

# Zur tridentinischen Reform der thurgauischen Klöster

Autor(en): **Büchi, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **1 (1907)**

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119108>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Zur tridentinischen Reform der thurgauischen Klöster

von A. Büchi.

(Schluss.)

**6. Paradies.** — Der Übertritt der benachbarten Stadt Schaffhausen zur Reformation war von bestimmendem Einfluss auf das unter ihrer Schirmherrschaft stehende Klarissinnenkloster. Aebtissin, Beichtiger und einige Frauen, welche sich der Neuerung nicht unterziehen wollten, verliessen das Kloster. Die Zurückgebliebenen hatten gegenüber der Bedrängnis zum Abfall und den Drohungen einen schweren Stand; es mangelte ihnen an Geld, um den Rechtsweg zu betreten, und wenn man merkte, dass sie bei Oesterreich Rat und Hilfe suchen wollten, so würde man das Kloster angezündet haben. Auch wurde ihnen vom Schaffhauser Rat zugemutet, die Bilder zu beseitigen, die Messe abzuschaffen<sup>1</sup>. Bis zum Jahre 1529 waren nur 7 Nonnen den beständigen Versuchungen zum Abfall unterlegen. Die Fürbitte der Klarissinnen in Villingen beim Grafen Friedrich von Fürstenberg konnte das drohende Schicksal nicht abwenden<sup>2</sup>. An Stelle der geflohenen Aebtissin wählten die Zurückgebliebenen eine neue Oberin, und die Schaffhauser besetzten die durch den Weggang des Beichtigers erledigte Stelle mit einem Prädikanten. Es ging nun in den stillen Räumen nicht mehr klösterlich zu: die Disziplin war aufgelöst; dem Beispiele der neuen Oberin folgend traten schliesslich manche Nonnen in den Ehestand und liessen sich aussteuern. Nur die ältern Conventualinnen blieben zurück und ihrem Glauben und ihren Gelübden treu.

<sup>1</sup> *Kuhn*, a. a. O., S. 336 ff.

<sup>2</sup> Vgl. *Baumann*, Zur Schwäbischen Reformationgeschichte, im Freiburger Diözesanarchiv X. Bd. Urkundenbeilage Nr. 2.

Die Frage der Reorganisation war bedingt durch die Gerichtsbarkeit; aber diese letztere, hohe und niedere, wurde von Diessenhofen der Stadt Schaffhausen, die sie an sich gebracht hatte, streitig gemacht, und die VIII alten Orte sollten den Handel entscheiden. Es gab deshalb lange Verhandlungen und Anstände; schliesslich wurde die Erledigung einem Schiedsspruch der IV unbeteiligten Orte: Freiburg, Soloturn, Basel und Appenzell anheimgegeben. Ein erster Vergleichsvorschlag wurde von Schaffhausen wie den eidgenössischen Orten verworfen, und eine Zeitlang drohte deswegen ein Bürgerkrieg<sup>1</sup>. Endlich kam im Jahre 1574 ein Vergleich zustande, wonach die Gerichtsbarkeit über Paradies den VIII Orten zugesprochen wurde unter Berücksichtigung der Schaffhauser Ansprüche, während das Vermögen des Klosters zwischen Schaffhausen und den VIII Orten halbiert und den evangelischen Ständen das Recht des Loskaufs vorbehalten wurde; die Ansprüche Diessenhofens wurden abgewiesen. Davon machten nun Zürich, Bern und Schaffhausen Gebrauch und liessen sich um 19,000 Gulden entschädigen<sup>2</sup>, so dass die Schirmhoheit nur bei den V Orten und Glarus verblieb.

Nachdem diese Rechtsfrage erledigt war, konnten sich die übrigbleibenden V katholischen Orte erst mit der Wiederherstellung des Klosters ernstlich befassen. Sie begannen schon im Jahre 1576 damit, dass sie zur Besorgung des Gottesdienstes wieder einen Messpriester anstellten und Anordnungen trafen, um die Kirche zu weihen. Schaffhausen versprach den V Orten, die noch vorhandenen, seiner Zeit aus dem Kloster Paradies weggenommenen Kirchenbücher wieder zurückzugeben. Auch suchten sie eine Altartafel aus Konstanz und Kirchenbücher von Villingen durch den Weihbischof von<sup>3</sup> Konstanz zurückzuhalten (1577)<sup>3</sup>. Um das Kloster wieder zu besetzen, gedachten die V Orte zuerst, sechs Nonnen aus dem abgebrannten Kloster in Steinen dorthin zu bringen<sup>4</sup>. Als nichts daraus wurde, erhielt Seckelmeister Jost Holdermeyer von Luzern von den VI Schirmorten den Auftrag, zu

<sup>1</sup> Vgl. das Tagebuch des Frater Jodocus Schüssler, Provinzial der Franziskaner, vom 13. März 1578 bis 9. Februar 1579, eigenhändig, mit vielen Archivverweisungen. Msc. kl. 8<sup>o</sup>, auf Papier, in Pergamentumschlag, im Kant. Archiv Frauenfeld. Sign. Paradies. Dasselbe wurde auch benutzt von *Kuhn*, Thurgovia sacra III, 350 ff.

<sup>2</sup> Vgl. unten Beilage Nr. 1 und Tagebuch von Jod. Schüssler.

<sup>3</sup> Eidg. Absch. IV. 2. 1041 ff. Art. 484, 489, 505.

<sup>4</sup> Gemeineidg. Tagsatzung, Baden 17. Aug. 1578, E. A. IV. 1, 665. u.

diesem Zwecke sich nach Klarissinnen umzusehen. Der Ordensprovinzial P. Jodocus Schüssler<sup>1</sup>, an den alt Landschreiber zu Baden, Heinrich Bodmer, nach Überlingen geschickt wurde, ging bereitwillig auf das Gesuch der V Orte ein und versprach, Paradies mit Klarissinnen zu besetzen und das Kloster wieder aufzurichten. Auch drangen die V Orte beim Provinzial mit allem Nachdruck auf Einführung strengster Klausur, lange bevor der päpstliche Nuntius eine solche anordnete (24. März 1578). Von Anfang an gedachte der Provinzial, Nonnen aus Villingen nach Paradies zu verpflanzen; allein zunächst musste eine Äbtissin erwählt und die Zustimmung des dortigen Rates als Schirmherren des Klosters eingeholt werden<sup>2</sup>.

Am 31. März begab sich P. Jodocus nach Villingen, um die nötigen Schritte zu tun. Am folgenden Donnerstag wurde die Wahl der Äbtissin vorgenommen; sie fiel auf Sophie Eslinsberger von Überlingen. Als der Provinzial am folgenden Tage die Visitation ankündigte und dem Konvente von der beabsichtigten Wiederaufrichtung von Paradies Mitteilung machte, da erhoben die in Aussicht genommenen Klosterfrauen, Anna und Maria Gutjahr von Oftringen, Schwierigkeiten, und die Zurückbleibenden wollten jene nicht wegziehen lassen. Sie stellten schliesslich auf den strikten Befehl ihrer Obern ab und machten zur Bedingung die Einführung strenger Klausur<sup>3</sup>, einen Beichtvater ihres Ordens, sowie einen guten, treuen und frommen Hofmeister zur Einführung in die Verwaltung, da sie deren noch unkundig seien. Ferner wünschten sie, mit Rücksicht auf ihre Jugend die Frau Priorin als Lehrmutter und noch eine Chorfrau als Laienschwester, so dass vier Frauen für den Chordienst und eine Schwester für andere Arbeit da wären. Was sie noch darüber hinaus an Schwestern brauchten, würden sie wohl im Lande finden.

Der Provinzial versprach ihnen, dass er selber nach Paradies gehen und sehen werde, ob dort Klausur einzuführen sei, und wie es die V Orte

<sup>1</sup> Beichtvater bei den Klarissinnen in Villingen, 17. Oktober 1565 zum Provinzial der Franziskaner erwählt. Vgl. *Chr. Roder*, Die Franziskaner zu Villingen, im Freiburger Diözesanarchiv, N. F. V, 258 (1904).

<sup>2</sup> Vgl. für das Folgende Schüsslers Tagebuch, sowie Eidg. Absch. IV. 2, 1045, Nr. 512.

<sup>3</sup> « das das gemelte closter im Paradeis glichwie das alhierig closter zuo sant Claren in Villingen in allweg beschlossen gemacht werde und durchaus niemand zuo inen hinein zuo gan zuogelassen werde, dann allein denen es von sant Claren regel bewilliget wird. » Schüsslers Tagebuch.

damit und in andern Stücken halten wollen, « dergleichen ob die frauen ires gutz auch wie hie zu Villingen selbs herr und meister werdend sein oder nit », ferner was an Vermögen, Kirchenzierden, Hausrat vorhanden sei, und wie viel Personen es zu erhalten vermöge. Am 7. April traf er dort ein und wurde von dem Vogt, Lienhard Betschart von Schwyz, und seinem Sohn freundlich empfangen und liess sich von ihnen alles zeigen. In der Kirche fand er nur zwei neue, noch nicht konsekrierte Altäre, wovon einer mit einer Tafel, die Äbtissin und Konvent von St. Katharinental haben erstellen lassen. In der obern und untern Kirche seien sonst wenig Zierden. Der Kreuzgang mit einem Brunnen und einem schönen grossen Krautgarten innerhalb sei gross und lang, aber baufällig. Hinter dem Konventhaus sei ein schöner, grosser Baumgarten mit ungefähr 200 alten und jungen Bäumen und Graswuchs für 8 Kühe. Durch den Garten laufe ein schöner Bach mit gutem Quellwasser, darin sei ferner ein grosser Fischbehälter und oberhalb des Klosters ein wohlbesetzter Fischweiher im Wert von etwa 2000 Gulden, ferner zwei Fischgruben hinter dem Wirtschaftsgebäude. Ausserdem habe es Fischeirechte und Zollfreiheit im vorbeifliessenden Rhein. Der Schlafsaal (dormitorium) sei ziemlich baufällig und schlecht gedeckt, mit hübschen und wohl bewohnbaren Zellen, aber ohne gemeinsamen Schlafraum, wie ihre Regel es vorschreibe, aber alle Gelegenheit, mit geringen Kosten einen solchen einzurichten. Die meisten Stuben seien auf dem Boden, sowohl auf dem Hof als im Kloster; aber nur eine Vorstube sei vorhanden, darin bis jetzt der Vogt gewohnt, die aber den Klosterfrauen als Konventstube eingeräumt werde. Der Vogt komme in den alten Pfarrhof, der Beichtiger ins obere Gotteshaus nahe bei der Kirche. Auch kamen Mutter und Schwester der beiden in Aussicht genommenen Villingen Nonnen und erkundigten sich, ob die Reformation des Gotteshauses und die Versetzung der beiden Klosterfrauen wirklich stattfinden werde; allein als dies bejaht wurde, zeigten sie sich abgeneigt, in die Übersiedlung einzuwilligen. Umsonst berief sich der Provinzial darauf, dass auch Äbtissin und Konvent zu Villingen nur zustimmten, wenn dies ohne Nachteil für ihr Gotteshaus geschehen könne. Die Frau Mutter, Magdalena Gutjahr von Oftringen, verlangte das eingebrachte Gut ihrer Töchter, nebst Kleinodien und Kirchenzierden, samt einem Testament auf ihre Anwartschaft wieder heraus.

Unterdessen trafen Abgesandte der V katholischen Orte, Hans von Wellenberg, Obervogt zu Rheinau und Heinrich Bodmer, alt Landschreiber zu Baden, mit einem Schreiben der V Orte in Paradies ein,

wodurch sie ermächtigt wurden, das Kloster ohne allen Vorbehalt, ausgenommen einzig die Schirmherrschaft, an den Provinzial Jodocus Schüssler zu übergeben. Im übrigen sollte das Kloster frei und ledig sein und in strenger Klausur geschlossen werden; wäre der Bau noch nicht hiefür geeignet, so solle der Provinzial ermächtigt sein, die durch die Ordensregel bedingten baulichen Veränderungen nach Belieben vorzunehmen. Mit der Besetzung des Klosters durch die Schwestern Gutjahr von Oftringen erklärten sie sich einverstanden, und weil deren Mutter eine gottesfürchtige, andächtige Frau sei, bewilligte man, dass sie auch bei ihnen bleibe, da sie gar reich sei und von ihr dem Kloster grosses Vermögen zuflüsse, wodurch ein Teil des erlittenen Schadens wieder ersetzt würde. Auch in die Herübernahme der Priorin als Lehrmutter und wo möglich noch einer Chorfrau und einer Laienschwester willigten sie ein. Diese Eröffnungen machte Heinrich Bodmer in Gegenwart des Schaffners von St. Klara in Villingen, Joseph Reyther von Memmingen, der sich dafür bedankte. Darauf wurden sofort die erforderlichen Eingaben an den Rat von Villingen, sowie an Äbtissin und Konvent von St. Klara daselbst ausgefertigt und ein Inventar des Klosters Paradies aufgenommen.

Dann begleitete der Provinzial den Schaffner von Villingen auf seiner Heimreise über Rheinau, wo sie vom Abte Theobald Wehrli gnädig aufgenommen und während drei Tagen herrlich bewirtet wurden. Dorthin kamen auch zwei Bürgermeister von Schaffhausen, Schultheiss und Stadtschreiber von Diessenhofen, und versicherten den Provinzial und die Gesandten ihrer guten Nachbarschaft. Über Schaffhausen, Merishofen und Neidingen wurde die Reise nach Villingen fortgesetzt und für die Durchreise der Villingen Nonnen die nötigen Vorkehrungen getroffen.

Inzwischen war der Provinzial vor Bürgermeister und Rat der Stadt Villingen beschuldigt worden, dass er ohne deren Vorwissen und Willen Leute und Gut aus dem dortigen Klarissinnenkloster verändern wolle, und der Rat ordnete vier Mitglieder und den Ratsschreiber an den Provinzial ab, um solches abzustellen und zu tadeln. Der Grund lag darin, dass die versprochene Eingabe der V Orte an Bürgermeister und Rat, Äbtissin und Konvent, während 14 Tagen bei Frau Gutjahr von Waldshut, die auf Reisen gewesen, verzögert worden und darum nicht rechtzeitig eingetroffen war. Wegen dieser Angelegenheit wurde der Provinzial 4 Wochen lang in Villingen aufgehalten und konnte nichts ausrichten. Unterdessen hatten sich die V Orte an die österreichische

Regierung in Innsbruck gewandt, und Schüssler war selbst dorthin gereist, so dass die Angelegenheit während 18 Wochen stockte. Endlich, am 30. September, erfolgte die Entscheidung der Regierung, worauf der Übersiedelung nichts mehr im Wege stand. Die Frauen wurden ermächtigt, Paradies zu beziehen, sollten aber auch ferner dem Villingener Verbandsrat angehören; mit Frau Gutjahr wurde ein Abkommen getroffen in Bezug auf die Aussteuer und Anwartschaft ihrer Töchter. (20. November.)

Als das alles geordnet war, erfolgte am 15. Dezember der Umzug der drei Konventualinnen: Anna und Maria Gutjahr von Oftringen, sowie Elisabeth Dornbusch von Villingen. Der Provinzial befreite sie tags zuvor vor versammeltem Konvente von ihren bisherigen Ämtern und Verpflichtungen und forderte sie unter dem hl. Gehorsam auf, mit ihm nach Paradies zu ziehen und dort den abgegangenen Gottesdienst und das klösterliche Leben nach St. Klaras Ordensregel wieder einzurichten. Am folgenden Morgen traten die drei Klosterfrauen in geschlossenen Wagen nach feierlichem Gottesdienst ihre Reise an, begleitet von einer Abordnung der V Orte, nämlich Junker Jost Holdermeyer, Rathherr und Seckelmeister von Luzern samt zwei Dienern, ferner dem Herrn Stallmeister von Rheinau und Hans Betschard, Vogt im Paradies, samt der Dienerschaft, Provinzial, Bürgermeister Junker Joachim von Freiburg, Stadtschreiber Magister Johannes Leinsenmann von Villingen, dem Vogt zu Gutenburg, Andreas Hürenbühl, Beichtvater und Schaffner des Klosters Villingen. In Neidingen wurde übernachtet und am folgenden Tag der Weg über Merishausen nach Paradies fortgesetzt. In Schaffhausen kam ihnen der Prälat von Rheinau, begleitet von Prior Brandolf Fleckenstein, Pfarrherr, Obervogt Joh. Wellenberg, Stallmeister und etlichen Herren und Dienern seines Gotteshauses entgegen, desgleichen der Landvogt von Baden Wolfgang Lussy aus Unterwalden samt Landtschreiber, und etliche Gesandte des Prälaten von Wettingen und geleiteten sie bis Paradies. Allein da die Rheinbrücke beschädigt war, so mussten sie den Bürgermeister bitten, dafür zu sorgen, dass man noch am gleichen Abend über den Rhein gelangen konnte. Trotzdem den Arbeitern ein stattliches Trinkgeld versprochen war, so halfen sie doch nur widerwillig, und während die Gesellschaft noch auf die Ausbesserung der Brücke wartete, « ist mengerlei gespott und verachtung über uns getrieben worden, das doch uns nit sunders geirret, weil wir gewüst, das si der oberkeit kein gefallens daran gethon. » Erst bei Anbruch der Nacht konnte der Übergang mit drei Wagen und vierzig Pferden bewerk-

stelligt werden. Bei ihrer Ankunft in Paradies wurden sie mit Glockengeläute empfangen und vom Wagen gleich in die Kirche geleitet. Dort wurden sie vom Provinzial abgeholt, eingesegnet und an der Hand vor den Hochaltar geführt, an dem die Kerzen angezündet waren. Dann knieten alle nieder und stimmten das Salve Regina an. Der eigentliche Begrüssungsakt musste wegen der Dunkelheit auf den folgenden Tag verschoben werden. Nachher geleiteten die eidgenössischen Gesandten die Gesellschaft ins innere Kloster, wo für die Frauen ein Nachtmahl und Herberge bereitet war. Die Laien geistlichen und weltlichen Standes wurden aber draussen in des Hofmeisters Haus bewirtet und beherbergt. Auch der Guardian von Konstanz, Melchior Schädler, hatte sich inzwischen eingefunden.

Am folgenden Morgen früh um 6 Uhr begab sich jedermann in die Kirche, wo die Frauen erst die Horen beteten, worauf der Guardian das Veni creator und den Lobgesang des Zacharias anstimmte und ein feierliches Lobamt hielt. Hierauf versammelten sich in der obern neuen Konventstube der Abt von Rheinau, die Vertreter der V Orte, der Stadt Villingen, denen sich auch noch der Konstanzer Seckelmeister Melchior Steinbock zugesellt hatte, und alle übrigen Begleiter; ihnen allen stellte der Provinzial die drei Klosterfrauen vor mit einer Ansprache. Namens der VI Orte, auch Glarus war dabei, antwortete Jost Holdermeyer und übergab den gegenwärtigen und künftigen Frauen das Kloster samt Zubehör in feierlicher Weise, unter Vorbehalt der weltlichen Jurisdiktion genannter Orte, unter Zustimmung des Provinzials, der die Klosterfrauen noch besonders dem Wohlwollen ihrer Schirmherren empfahl, damit sie in aller Ruhe um so besser dem Gottesdienst obliegen könnten. Holdermeyer antwortete darauf, dass die katholischen Orte sich mit Schaffhausen und allen übrigen Ansprechern dahin vereinbart hätten, dass die Frauen sicher und unbesorgt bei Tag und Nacht dem Gottesdienst obliegen könnten. Sollte aber jemand sie beschweren wollen, so solle der Vogt, Schaffner oder Hofmeister, oder wer denn ihr Diener da sei, solches bei Ehre und Eid beförderlich dem Obervogt von Rheinau kund tun; der werde sich nach Gebühr zu verhalten wissen. Und der Obervogt von Rheinau verhiess ihnen dann im Namen seines Prälaten dessen Beistand in allen Nöten, dass er ihnen nicht bloss ein guter Nachbar, sondern ein treuer Vater sein wolle. Auch der Vogt von Baden versicherte sie des tatkräftigen Beistandes der katholischen V Orte: « dann einmal ehe dis closter Paradeis widerum in der Sectischen hand und gwalt kummen solte, ehe müestend stett und ländler der catho-



lischen christlichen orten zu grund gehn. » Endlich sprach auch der Stadtschreiber von Villingen im Namen von Bürgermeister und Rat und « tat ein herrliche oration ». Zuletzt besetzte der Provinzial die Ämter, indem er Frau Anna von Oftringen zur Äbtissin, Frau Elisabeth Dornbusch zur Priorin und Frau Maria von Oftringen zur Subpriorin ernannte.

Donnerstag, 18. Dezember wurde auch noch das Volk, das in den Ringmauern des Gotteshauses wohnte, aufgeboten. Nach einem feierlichen Amte hielt der Vertreter der V Orte eine Ansprache und teilte dem Volke die Übergabe des Klosters an die Klarissinnen mit, ferner, daß der Beichtvater ihr Pfarrer sein und ihnen wieder katholischen Gottesdienst halten werde. Sie sollen darum fleissig zur Kirche gehen und sich im alten katholischen Glauben unterrichten und weisen lassen und getreulich tun, was man sie heisse ; denn in Zukunft werden sie sich nicht auf den Landfrieden berufen können, wie bisher, wenn sie anderswohin zur Kirche gehen wollten, da sie nicht mehr in der VIII Orte sondern allein der V katholischen Orte Gericht, Schutz und Schirm stehen. Wer aber dagegen ungehorsam sei, werde alsbald seines Lehens und Dienstes entsetzt werden. Darauf versprachen sie alle einhellig, ihr bestes zu tun und den Frauen, was ihnen lieb, und zu meiden, was ihnen leid sei. Am gleichen Tage wurde der Sohn des Vogtes, Hans Betschart, zum Hofmeister bestellt für so lange, als es den Klosterfrauen gefällt. Dem Beichtiger, Fr. Mathias Huwiler aus Luzern, wurde befohlen, alle Sonn- und Feiertage zu predigen und zu celebrieren und, wenn es erforderlich, die Sakramente zu spenden, auch unter der Woche und so oft es die Frauen begehren, Messe zu lesen. Dafür soll er aus ihrer Küche das Essen, täglich 2 Mass Wein, ferner Holz, Licht, Schuhe, Wohnung unentgeltlich erhalten und sollen ihm wöchentlich 10 Batzen verabfolgt werden. Ferner soll ihm ein Lehrer zur Seite gegeben werden, « der auf in und auf die kirchen fleissig wartt ». Darauf reisten die Gesandten wieder ab. Der Provinzial aber blieb noch bis 30. Dezember. Die Klosterfrauen benutzten die Zeit bis zu ihrer Einschliessung, um sich in Kirche, Haus und Hof, und auf dem Feld fleissig umzusehen. Am 29. (?) wurden sie vom Provinzial mit dem Venerabile in die Klausur geleitet und diese abgesperrt, am 30. Dezember reiste der Provinzial ab.

Mit Rücksicht auf die durch Auskauf der evangelischen Schirmorte geschwächten Finanzen hielt es der Provinzial für ratsam, dem Kloster nur die Aufnahme von 4 Töchtern aus den katholischen Orten zu ge-

statten und zwar bei einem Jahr Noviziat in weltlicher Kleidung. Vorübergehend wurden allerdings 7 Nonnen aus dem abgebrannten Kloster Steinen dort untergebracht, wodurch der schwache Konvent eine ansehnliche Verstärkung erhielt <sup>1</sup>. In Anbetracht ihrer geringen Zahl hatten sie bei den V Orten sich beschwert, dass es ihnen unmöglich sei, alle vorgeschriebenen Gebete und Gesänge zu verrichten, wie die Vorschrift des Provinzials es verlangte. Darauf wurde ihnen gestattet, sie andächtig in der Kirche zu beten. Auch baten sie um eine weitere Villingener Nonne, um die Frauen im Singen und in der Ordensregel zu unterrichten; doch erhielten sie, obschon Nuntius Ninguarda das Gesuch befürwortete, einen Abschlag. Bonhomini erneuerte diese Bitte gegenüber dem Kloster Villingen in bestimmter Form, verlangte die Schwester Maria Döbeli als für diesen Unterricht besonders geeignet, für die Dauer von 6—10 Jahren, nebst einer weitem Profess- oder Laienschwester <sup>2</sup>. Allein da man in Villingen die begehrte Klosterfrau nicht entbehren zu können glaubte, so wandte sich die Äbtissin an die V Orte, und der Nuntius gelangte nach Rom, um sich einen Befehl für ihre Überweisung an Paradies auszuwirken <sup>3</sup>. Da dort die nötigen Befehle nicht ausgefertigt wurden, so musste man sich ohne dies behelfen. Es waren ausser den drei Villingener Schwestern im Herbst 1579 keine Klosterfrauen im Konvent von Paradies.

Nuntius Ninguarda hatte im August 1579 das wiederhergestellte Kloster besucht und bei seiner flüchtigen Visitation am klösterlichen Leben und an der Beobachtung der Klausur nichts auszusetzen gewusst <sup>4</sup>. Als nun einen Monat später auch Bonhomini dort eintraf zur Vornahme einer Visitation, da rühmte er in seinem Bericht sogar die Sittenreinheit der dortigen Klosterfrauen, ihren Gehorsam, ihren Eifer in Abhaltung des Gottesdienstes und glaubte, wenn man diesem Gotteshause etwas zu Hilfe käme, so würde es binnen kurzem das berühmteste in jener Gegend sein. Die Äbtissin sei zwar nicht besonders gesund, aber gut und heiligmässig <sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Eidg. Absch. IV. 2. 1045, Nr. 517.

<sup>2</sup> Schreiben Bonhomini vom 20. Sept., 3. Oktober, 7. November, 11. Dezember 1579, bei *Steffens* und *Reinhardt*, I, Nr. 425, 444, 485, 517.

<sup>3</sup> Schreiben der Äbtissin von Paradies an die V Orte, vom 1. Oktober 1579, bei *Steffens* und *Reinhardt*, Nr. 438.

<sup>4</sup> Schreiben Ninguardas an den Kardinal von Como, vom 26. Sept. 1579, bei *Steffens* und *Reinhardt*, Nr. 433.

<sup>5</sup> Schreiben Bonhomini vom 20. Sept. a. a. O. Nr. 425.

Im September 1580 war Bonhomini wiederum in Paradies, gab dem Kloster neue Verordnungen und verteilte die verschiedenen Ämter unter die vorhandenen, inzwischen auf acht angewachsenen Konventfrauen<sup>1</sup>. Ein Hofmeister, dem das Heiraten verboten war, hatte im Auftrage der Schirmorte die weltlichen Angelegenheiten zu besorgen; er wurde von der Äbtissin gewählt, und zwei Laienschwestern standen ihm zur Seite. Doch scheint man seiner bald überdrüssig geworden zu sein; denn im Jahre 1585 stellte die Äbtissin das Gesuch, ihn durch einen Schaffner zu ersetzen<sup>2</sup>. Bonhomini weihte Kirche und Altäre und setzte einen Jesuiten, P. Wolfgang Pyringer, für einstweilen als Beichtiger ein mit Zustimmung der Schirmorte<sup>3</sup>. Obwohl das Kloster dem Franziskanerprovinzial unterstellt war, so hatte der Nuntius sich mit den Schirmorten darüber verständigt, dass kein Priester dieses Ordens als Beichtvater dort eingesetzt werde<sup>4</sup>. Der Nuntius fand nämlich, daß der Provinzial der Verletzung der von ihm gegebenen Klausurvorschriften Vorschub leiste, indem er sich herausnehme, bei seinen Besuchen im Kloster selber Wohnung zu nehmen und zu speisen und dem Abte von Rheinau gestatte, die Klosterfrauen zur Erholung in sein Stift kommen zu lassen<sup>5</sup>. Allein auch die Äbtissin wollte von der Obödienz der Franziskaner entbunden sein, aber ebensowenig dem bischöflichen Ordinariate in Konstanz unterstehen, so dass der Nuntius sie ersuchte, ihm diese Angelegenheit zu überlassen<sup>6</sup>. Dessenungeachtet gab der Provinzial dem Kloster Paradies einen neuen Beichtiger, P. Joh. Ulrich Gy, Lektor, aus Soloturn<sup>7</sup>. Allein Erkrankung hinderte ihn, sein Amt anzutreten, so dass P. Wolfgang fortfuhr, die Stelle zu ver-

<sup>1</sup> Vgl. unten Beilage Nr. 4. Die Statuten wurden am 26. September erlassen.

<sup>2</sup> Eidg. Absch. IV. 2, 1047, Art. 533, Konferenz der VII katholischen Orte, Luzern 22. Jan. 1585.

<sup>3</sup> Schreiben Bonhominis an die Äbtissin von Paradies, vom 28. Juni, 1580. Kopie im Bundesarchiv.

<sup>4</sup> Derselbe an P. Wolfgang, 6. Dez. 1580. Kopie im Bundesarchiv.

<sup>5</sup> *Verum quod injustissimae Renaugiensis Abbatis petitioni illa subdubie responderit, quasi aliquam ei spem relinquens, ut aliquando recreationis gratia sanctimonialia in coenobium suum abducere posset, id ego quidem non excusarim, cum debuerit potius tantae impudentiae graviter illum arguere.* Bonhomini an den Provinzial der Franziskaner in Oberdeutschland, 9. Nov. 1580. Kopie a. a. O.

<sup>6</sup> *De Franciscanis nullam curam suscipe, quando ii nullum tibi facessere possunt negotium illeque impudens, quem scribis minas tibi incutere voluisse, cum rediero, si de nomine constiterit, dabit mihi profecto poenas haud leves.* Schreiben Bonhominis an die Äbtissin von Paradies, vom 29. Febr. 1581. Kopie a. a. O.

<sup>7</sup> Vgl. Das Tagebuch Schüsslers

sehen. Bonhomini hatte ihm den Auftrag erteilt, die Äbtissin gegen die Franziskaner zu schützen, ihnen den Eintritt in das Kloster und die Ausübung der Jurisdiktion daselbst zu verbieten<sup>1</sup>. Am liebsten wäre die Äbtissin unter dem Nuntius gestanden; den Jesuiten verbot es aber die Ordensregel, Beichtigerstellen in Frauenklöstern zu übernehmen. Selbst P. Canisius hatte er gebeten, der Äbtissin in ihrer Bedrängnis Trost zu spenden<sup>2</sup>. So musste das Kloster entweder durch das Ordinariat in Konstanz oder durch die Franziskaner versehen werden. Obschon sich der Nuntius jedem Versuche des Franziskanergenerals, diese Angelegenheit von sich aus zu regeln, widersetzte, und er auch den Weihbischof von Konstanz aufforderte, nicht ohne die Zustimmung des Nuntius die Seelsorge in Paradies zu regeln, so scheint der Provinzial doch von sich aus den P. Jodocus Jäger zum Beichtiger daselbst bestellt und die Genehmigung des Ordinariates erlangt zu haben, dem letztern gegenüber durch die Behauptung, der Nuntius habe ihm die Verwaltung von Paradies übergeben. Bonhomini erklärte dies zwar ausdrücklich als Unwahrheit, übertrug ihm aber schliesslich doch die Seelsorge, da das Kloster nicht ohne geistliche Obrigkeit bleiben konnte<sup>3</sup>.

Nach der Ansicht Bonhominis trugen die Schirmorte, die sich wegen einer ökonomischen Angelegenheit an den Ordensgeneral gewandt hatten, Schuld an diesen Zerwürfnissen. Veranlassung zu ihrem Eingreifen bot die Mutter der Äbtissin, Magdalena Steinbock, welcher im Kloster Aufenthalt gestattet worden war, und die nun unter den Klosterfrauen Uneinigkeit und Zank verursachte, hinter ihrem und der Schirmorte Rücken Zinsen und Güter des Stiftes veräusserte und anlegte und sich sonst grosse Gewalt anmasste. Die VI Schirmorte forderten deshalb den Provinzial, P. Jodocus Schüssler, auf, dieselbe aus dem Kloster wegzuschaffen und die Ordnung wieder herzustellen<sup>4</sup>. Diese Einmischung in die Klosterverwaltung betrubte nun den Nuntius, dessen Beistand die Äbtissin angerufen, besonders deshalb, weil die Autorität der Äbtissin dadurch geschädigt wurde<sup>5</sup>, da die Schirmorte für den Hofmeister und gegen die Äbtissin Partei ergriffen. Allein statt diesem

<sup>1</sup> Bonhomini an die Äbtissin von Paradies, 27. Januar 1581. Kopie im Bundesarchiv.

<sup>2</sup> Jussi patrem Canisium te apertius consolari. A. a. O.

<sup>3</sup> Schreiben Bonhominis an die Äbtissin von Paradies, vom 28. Juni 1581. Kopie im Bundesarchiv.

<sup>4</sup> Vgl. unten Beilage Nr. 5. vom 23. Februar 1581.

<sup>5</sup> Bonhomini an P. Wolfgang, 12. März 1581. Kopie im Bundesarchiv.

Begehren zu entsprechen, bewirkte Bonhomini im Gegenteil beim Papste, dass die Mutter der Äbtissin in den Klosterverband aufgenommen wurde nach einjährigem Noviziat, und unter der fernern Bedingung, dass sie von ihrer Tochter, der Äbtissin, keinen Gehorsam mehr verlangen dürfe <sup>1</sup>.

Allein noch weit Schlimmeres stand dem Kloster bevor! Zwar erfreute sich dasselbe bereits einer gewissen Blüte; die Zahl der Nonnen war im September 1851 bereits auf 14 gestiegen <sup>2</sup>; der ökonomische Zustand erstarkte zusehends dank der umsichtigen Verwaltung <sup>3</sup> und sorgfältigen Kontrolle von Seiten der Schirmorte; auch um Hebung der Disziplin scheint sich die Äbtissin bemüht zu haben und erhielt vom Nuntius immer wieder Aufmunterung, darin nicht nachzulassen <sup>4</sup>. Obwohl nun der Nuntius von der Äbtissin die beste Meinung hatte und sie in ganz besonderer Weise mit Briefen voll Zuspruch, Aufmunterung und Ermahnung bedachte, so zeigte sie sich dieses Vertrauens in der Folge unwürdig; ja es scheint, dass es ihr gelungen war, den frommen Nuntius über ihren wahren Charakter zu täuschen. Schon frühe finden wir Andeutungen, die erst durch spätere Tatsachen ihre Erklärung finden. Das Widerstreben gegen die Oberaufsicht von Seiten der Franziskaner und des Bischofs scheint dem sonst sorgfältig verborgenen Widerwillen gegen die Klausur entsprungen zu sein; denn der meist abwesende Nuntius, der ja von der Äbtissin die beste Meinung hatte, war leichter zu täuschen als andere Visitatoren. Angebliche Krankheit <sup>5</sup> schützte sie vor, um besondere Vergünstigungen eher zu

<sup>1</sup> Bonhomini an die Äbtissin von Paradies, vom 27. Januar 1581, und derselbe an die Mutter der Äbtissin von Paradies, vom 8. September 1581. Kopie im Bundesarchiv.

<sup>2</sup> Bonhomini an die Äbtissin von Paradies, 8. September 1581. Kopie im Bundesarchiv.

<sup>3</sup> Bonhomini schreibt ihr unterm 12. März und 28. Juni 1581: « te nimis diligentem rem familiarem curare. » Kopie im Bundesarchiv.

<sup>4</sup> Vgl. Schreiben Bonhomini an die Äbtissin, vom 24. Februar 1581, sowie Breve Gregor XIII. an die V Orte, bei *Theiner*, *Annales ecclesiastici* III, 178, und bei *Wirz*, *Bullen und Breven aus italienischen Archiven*, *Quellen zur Schweizergeschichte* XXI, Nr. 446: *Incredibilem nobis voluptatem attulerunt litterae... nuntii nostri de monasterio Paradisi deque ejus abbatissa monaliumque sanctimonia et promptissima voluntate in clausura accipienda et servanda inque obtemporando nuntii nostri immo vero nostris atque apostolicis decretis.*

<sup>5</sup> Am 8. Sept. 1581 schreibt Bonhomini an dieselbe: *Doleo vero imprimis de adversa tua ac diuturna valetudine, cujus causa quacunq[ue] de regulae vel decretorum meorum observantia necessario remisisti, condonari tibi facile possunt et jure*

erlangen ; auch von Versuchungen ist die Rede, und um dieselbe Zeit klagt Bonhomini über ihren Wankelmut <sup>1</sup>.

Von eigentlichen Ungehörigkeiten vernehmen wir indessen schon zu gleicher Zeit, als Papst Gregor XIII. der Äbtissin und den Nonnen von Paradies das höchste Lob spendet. Der Franziskanerprovinzial habe bei seinem Weggang das Kloster unter die Obhut des Abtes von Rheinau gestellt und ihm erlaubt, die Nonnen zur Fastnacht mit sich zu nehmen und dieser habe sich dabei toll aufgeführt <sup>2</sup>. Diese Karnevalsaußgelassenheit scheint nun zu bedenklichen Ausschreitungen geführt zu haben, obwohl bis zum Jahre 1589 nichts an die Öffentlichkeit drang. Am 21. November 1587 nämlich brannte während des Hauptgottesdienstes das Kloster gänzlich nieder, und es konnte nichts gerettet werden, als die Kleider, welche die Insassen auf ihrem Leibe trugen, sowie die Kirchenzierden. Die Ursache blieb unbekannt <sup>3</sup>, eine vom Provinzial veranstaltete Untersuchung resultatlos. Infolge dessen mussten die obdachlos gewordenen Klosterfrauen auswärts untergebracht werden, und zwar in den zunächstgelegenen thurgauischen Klöstern Katharinental, Münsterlingen, Feldbach und Tänikon, aber so, dass sie den Gottesdienst nach ihrer Regel abhalten konnten ; die noch nicht eingekleideten Töchter wurden bis zur Vollendung des Neubaues wieder heim geschickt. Es scheint, dass sie alle im benachbarten Kloster Katharinental Aufnahme fanden <sup>4</sup>. Alsbald wurde der Neubau von den Schirmorten in Angriff genommen im Einverständnis mit dem Provinzial, Dr. theol. P. Johannes Michael, aus Freiburg, einem hochangesehenen und gelehrten Ordensmanne <sup>5</sup>. Die Rechnungsablage über des Klosters Verwaltung hatte der Beichtiger, P. Johann

---

debent. Itaque jubeo, ut ne diutius ea te res sollicitam habeat..... tu autem in Domino confide et patienter ferre tentationes omnes tam animi quam corporis memento. Kopie im Bundesarchiv.

<sup>1</sup> Deque abbatissae inconstantia, quid judicem non mihi liquet, schreibt Bonhomini am 28. Juni 1581 an P. Wolfgang. Kopie im Bundesarchiv.

<sup>2</sup> Ad festa carnisprivii hoc est ad Sathanac bachanalia celebranda illum [sc. abbatum Rinaugiae] vere insanum sese contulisse idque exsequi conatum fuisse. Breve Gregor XIII. s. o. S. 260. Anm. 4.

<sup>3</sup> Vgl. die Aufzeichnungen im Turmknopfe von Paradies, unten Beilage 11 und 12, und Eidg. Absch. V. 1, 1381. v

<sup>4</sup> Kuhn, Thurgovia sacra III, 354. Nach J. G. Mayer II, 243, wären sie in einem benachbarten ehemaligen Beghinenhause untergebracht worden.

<sup>5</sup> Über ihn vgl. J. J. Berthier, Lettres de Jean-François Bonomio à Pierre Schneuwly, Fribourg 1894. Préface p. LXVII.

---

Bruder. Dem Guardian wurde die Vollendung des Baues und die weltliche Verwaltung übertragen <sup>1</sup>.

Obwohl die Ursachen des Brandes nirgends objektiv festgestellt sind, so gab er doch Anlass zur Aufdeckung dieser skandalösen Verhältnisse, die den guten Ruf des Klosters auf tiefste erschütterten und weit herum das peinlichste Aufsehen erregten. Auf Klage der Schirmorte beim Nuntius wurde gegen die Äbtissin und andere Mitschuldige im Januar 1589 der Prozess eingeleitet; ein Kommissär führte im Auftrage des Nuntius und in Anwesenheit von zwei Vertretern der Schirmorte die Untersuchung <sup>2</sup>. Es ergab sich beim Verhör, dass die Äbtissin, Anna Gutjar von Oftringen, sich in- und ausserhalb des Klosters der Unzucht, gegenüber den Klosterfrauen aber der Grausamkeit schuldig machte, indem sie dieselben schlagen und einsperren liess, so dass sie ganz in Verzweiflung gerieten und durch ihre Strenge einige in den Tod getrieben wurden, weshalb man ihnen bis zu Ausgang des Prozesses eine andere Oberin geben musste. Ferner wurde ihr Verletzung von Klausur und Ordensregel, Teufelaustreiben und Kinderverderben, Beseitigung von Klostervermögen zur Last gelegt <sup>3</sup>. Dabei leisteten ihr ihre Schwester Maria von Oftringen und zwei andere Nonnen Justitia (Huber?) und Clara (Hoffmann?) Mithilfe, besonders bei Misshandlung der übrigen Schwestern <sup>4</sup>. Die Schirmorte waren ausserordentlich aufgebracht über den schimpflichen Skandal und hätten gerne aus der Äbtissin eine Hexe gemacht; allein der Nuntius widersetzte sich, da der Prozess hiefür keine Anhaltspunkte bot <sup>5</sup>. Ferner war der Abt von Rheinau, Theobald Wehrle von Greifenberg (1565-98) Mitschuldiger. Um 1581-84 hatte er nach seinem eigenen Geständnis ein Jahr lang ein Verhältnis mit der Äbtissin unter-

<sup>1</sup> Eidg. Absch. V, 1, 146. Luzern 17. Februar 1589.

<sup>2</sup> Nuntius Paravicini an Kardinal Montalto, 29. Jan. 1589. Kopie im Bundesarchiv.

<sup>3</sup> Il processo aggrava detta Abbadessa di molti capi. Il principale è della vita inhonesta già quattro anni fa, si nel monasterio come fuora; gl'altri poi sono di straordinaria non solo severità ma crudeltà con le monache tutte: di battiture, di carcere et tanto che erano tutte quasi in disperatione. Paravicini an Montalto, 15. Febr. 1589. Kopie im Bundesarchiv. Ferner Eidg. Absch. V, 1, 148, Art, 549. vom 7. März 1589.

<sup>4</sup> Era un inferno quel Monasterio chiamato Paradiso per la disonestà dell' Abbadessa et per le crudeltà usate con le Monache. Sue seguaci nella crudeltà et tirannide era una sua sorella con due altre, il che si è provato chiaramente. Paravicini an Montalto, 17. April 1589. Kopie im Bundesarchiv. Die Namen der Mitschuldigen s. Eidg. Absch. V, 1, 154, ergänzt durch das Verzeichnis unten in Beilage Nr. 12.

<sup>5</sup> Vgl. unten, Beilage Nr. 10, vom 21. Februar 1589.

halten<sup>1</sup>, aber seither sich nie mehr mit ihr vergangen. Aber auch der Franziskanerprovinzial der Strassburger Provinz, Georg Fischer (von Überlingen)<sup>2</sup> war von der Äbtissin beschuldigt, dass er ihr die Übertretung der Klausurvorschriften erlaubt und dadurch ihre Besuche und Verfehlungen beim Abt von Rheinau ermöglicht, ferner selber die Äbtissin zum Alleinsein mit ihm veranlasst und sich ihr wie den Nonnen gegenüber Unanständigkeiten erlaubt habe. Er beteuerte dem Untersuchungsrichter gegenüber indessen seine gute Absicht, entschuldigte sich damit, dass zu jener Zeit noch keine Klausurvorschriften bestanden hätten, aber bestritt, dass er zur Sünde Anlass gegeben und entschuldigte sein Benehmen im übrigen mit deutschem Brauch<sup>3</sup>.

Die Schirmorte waren schuld, dass der Nuntius mit ungewöhnlicher Strenge einschritt, um nicht der Vertuschung geziehen zu werden<sup>4</sup>. Sie wollten von Anfang an, dass die Äbtissin und ihre Schwester, um ihnen jede Möglichkeit zur Flucht zu nehmen, nach Luzern ins Gefängnis gelegt würden; aber der Nuntius gab das nicht zu und liess erst in Rom anfragen, was er tun solle. Er war übrigens in grosser Verlegenheit; schlug er ein mildes Verfahren ein, so wurden die katholischen Orte wütend und warfen ihm vor, dass man Ordensleute nie zu strafen wage; ging er aber unnachsichtlich vor, so hatte er es mit den einfluss-

<sup>1</sup> L' Abbate di Rinou, incolpato delle carnalità commesse con l'Abbadessa del Paradiso sta, per gl' avisi che ho, in gran timore. Paravicini an Montalto, 17. April 1589 La pratica con quell' Abbadessa durò quasi un anno et sono da 5 anni che non vi è più stato peccato. Derselbe an denselben, 27. April 1589. Kopie im Bundesarchiv.

<sup>2</sup> Sein Vorgänger war Jodocus Schüssler (1565-83), sein Nachfolger Jean Michel von Freiburg (Nov. 1586-Nov. 1589), die beide nicht in Betracht kommen können. Gütige Mitteilung von P. Bernhard Fleury, O. Fr., in Freiburg.

<sup>3</sup> Die Anklage lautete: 1. Di esser lui stato causa che lei più volte romprese la clausura del monasterio et andasse all' Abbazia di Rinau, dove poi seguirono errori con quel' Abbate più et più volte. 2. Che abbia più volte il Provinciale tentato l'Abbadessa con atti poco honesti et di star solo seco. 3. Che fuora di occasione di visite sia entrato più volte nel monasterio et siano seguiti atti di toccar al viso alcune delle monache.

Al primo dice che sempre hebbe buona intentione, quando fece uscir l' Abbadessa, et che non vi era ancora nel monasterio clausura. Al 2<sup>o</sup> nega di haver procurato di peccar seco, ma confessa atti poco honesti di abbracciamenti et altri scusandoli che haveva buona intentione et che l' haveva in opinione di santa; Al 3<sup>o</sup> non nega ne afferma, ma dice che, se qualche cosa è seguito, che si usa in Germania. E giovane di buona presenza et, come si usa quà, bevono et escono di cervello ben spesso. Paravicini an Montalto, 3. März 1589. Kopie im Bundesarchiv. Vgl ferner unten Beilage 10.

<sup>4</sup> Vgl. unten Beilage Nr. 9, ferner Paravicini an Montalto, 6. März 1589, Kopie im Bundesarchiv.



reichen, adeligen Verwandten der Äbtissin zu tun <sup>1</sup>. So liess der Nuntius die angeklagte Äbtissin einstweilen in einem Kloster des III. Ordens unter den Nonnen und sperrte sie nur in einer Zelle ein in Einzelhaft, aber ohne schweren Kerker. Auch die Verwandten kamen und suchten sich für sie zu verwenden <sup>2</sup>. Der Abt von Rheinau wurde vom Nuntius in Einsiedeln mit 1–2 Dienern in Zellenhaft gebracht und ihm bis zum Urteilsspruch verschiedene Bussübungen auferlegt (Fasten, Beten u.dgl.) und die Verwaltung seines Klosters unterdessen in andere Hände gelegt <sup>3</sup>.

Zuerst erfolgte die Verurteilung der Äbtissin von Paradies durch den Nuntius am 7. März: die Äbtissin soll für immer abgesetzt, aus der Eidgenossenschaft verbannt, in ein anderes Frauenkloster geschickt und dort mit ewigem Gefängnis bei Wasser und Brot in Verbindung mit strengen Züchtigungen und andern Pönitenzen bestraft werden <sup>4</sup>. Gerne hätten die V Orte vom Nuntius auch die Namen der Laien erfahren, die sich mit der Äbtissin vergangen, um sie natürlich auch entsprechend zu bestrafen; allein der Nuntius verweigerte jede Auskunft darüber mit dem Hinweis, dass er auch nicht indirekt zu einem Bluturteil mitwirken dürfe <sup>5</sup>. In den Akten, die uns vorliegen, finden sich darüber keine weitem Anhaltspunkte, als dass es solche gewesen sein müssen, die zum Kloster Zutritt hatten. Diese werden auch ganz besonders den Zorn der katholischen Orte erregt haben; denn an der Tagsatzung der katholischen V Orte vom 7. März wurde der Antrag gestellt, man solle inskünftig demjenigen von ihren Untergebenen, der sich mit einer Nonne vergehen würde, den Kopf abschlagen <sup>6</sup>. Die Schwester der Äbtissin, sowie die zwei Frauen Justitia und Clara, Bruderstöchter des Dekans von Einsiedeln, wurden zwar für strafwürdig befunden, konnten aber der Unzucht nicht überwiesen werden <sup>7</sup>. Um Zwietracht zu verhüten, und auf besondern Wunsch der übrigen Klosterfrauen, sollten die zwei

<sup>1</sup> Vgl. unten Beilage Nr. 10, ferner Paravicini an Montalto, 13. März 1589. Kopie im Bundesarchiv. Die katholischen Orte klagen, che prelati erano troppo pietosi con gli Ecclesiastici delinquenti.

<sup>2</sup> Paravicini an Montalto, 28. Febr. und 17. April 1589. Kopie im Bundesarch.

<sup>3</sup> Paravicini an Montalto, 27. April 1589. Kopie im Bundesarchiv.

<sup>4</sup> Eidg. Absch. V. 1, 148, Nr. 88 l.

<sup>5</sup> Der Nuntius antwortete ihnen: che non potero nominarli alcuno delinquente secolare perchè non sapendo le loro legi, non devo cooperare a giudicio di che fosse seguito sangue. Paravicini an Montalto, 13. März 1589. Kopie im Bundesarchiv.

<sup>6</sup> Davon findet sich allerdings nichts in den Abschieden, wohl aber in dem Schreiben Paravicinis vom 13. März 1589.

<sup>7</sup> Paravicini schreibt in Bezug auf diese: se bene meritano gran gastigo, non vi è provata inonestà di loro. An Montalto, 17. April 1589. Kop. im Bundesarchiv.

Frauen unter Mitgabe ihrer Aussteuer, laut 'Entscheid des Nuntius, die eine in Hermetschwil, die andere in Gnadental untergebracht werden<sup>1</sup>. Der Pfarrer in Luzern, Johannes Müller, verwandte sich bei der Tagsatzung für ihre Rückkehr ins Kloster, da aus der Untersuchung sich ihre Unschuld ergeben habe; auch die Schirmorte intervenierten zu ihren Gunsten, doch wissen wir nicht, mit welchem Erfolg<sup>2</sup>. Die Unterbringung der Äbtissin und ihrer Schwester stiess dagegen auf grosse Schwierigkeiten; man erkundigte sich umsonst in den thurgauischen Frauenklöstern St. Katharinental und Münsterlingen, ferner in Steinen, in Seedorf und Engelberg, bis es auf Vorschlag des Provinzials endlich gelang, aus ihrer provisorischen Haft in einem Beghinenhause in Baden, sie in einem Frauenkloster in Mailand unterzubringen (Januar 1590), wo sich ihre Spuren verlieren<sup>3</sup>.

Der Nuntius hatte sich in Begleitung des Franziskanerprovinzials Dr. P. Johannes Michael aus Freiburg, ferner des Propstes und Leutpriesters von Luzern, sowie von Vertretern der VI Schirmorte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus, um Ostern 1589 nach dem Kloster Paradies verfügt, zur Absetzung und um die Wahl einer neuen Äbtissin zu leiten. Er tat es ungern, konnte sich aber nicht entziehen, ohne in den Schirmorten Unruhe zu verursachen<sup>4</sup>. Die Wahl erfolgte durch die Konventfrauen in geheimer Abstimmung auf drei Jahre und fiel auf Maria Andergand von Uri, aus alt angesehenem Geschlechte, « eine der ersten erzogenen Paradieser conventfrauen ».

So sehr die Schirmorte auf strenge Bestrafung der Äbtissin gedrungen hatten, so nachsichtig zeigten sie sich dagegen in Bezug auf den mitschuldigen Abt von Rheinau, der nach der Ansicht des Nuntius ebenfalls die Absetzung verdient hätte, aber als guter Ökonom bekannt, um das Kloster verdient und bei den Eidgenossen beliebt war, so dass seine Absetzung grosses Aufsehen gemacht haben würde. Der Abt hatte seinen Fehler eingestanden, sich reumütig gezeigt und um Ver-

<sup>1</sup> Vgl. Eidg. Absch. V. 1, 170, Nr. 105 m. 174. Nr. 107 k.

<sup>2</sup> A. a. O. S. 197, Art. 564, ferner S. 211, Art. 568.

<sup>3</sup> Vgl. Eidg. Absch. V. 1, 156, 159, 160, 164, 169, 170, 174, 193, 197, 201. Ihr Vetter, Junker Hans Melchior Steinbok von Waldshut, regelte dann noch ihre Schulden und erhielt den Nachlass, ib. 205. Vgl. über die Unterhandlungen des Nuntius mit dem Erzbischof von Mailand, Schreiben Paravicinis vom 19. Dezember 1589. Kopie im Bundesarchiv.

<sup>4</sup> Paravicini an Montalto, 10. u. 17. April 1589. Kopie im Bundesarchiv, ferner unten Beilage Nr. 10. Eidg. Absch. V. 1, 191, Art. 561.

zeihung gebeten. Die Absetzung der Äbtissin liess ihn dasselbe Schicksal befürchten<sup>1</sup>. Allein die Schirmorte legten beim Nuntius für ihn Fürbitte ein, dass er nicht abgesetzt werde und in seinem Kloster verbleiben dürfe und baten ihn, in diesem Sinne auch an den Papst zu gelangen<sup>2</sup>. Auf inständiges Bitten der beiden Schultheissen von Luzern und mit Rücksicht auf sein demütiges und gehorsames Benehmen in der Untersuchungshaft gestattete ihm der Nuntius auf den 20. Juni die Rückkehr in sein Kloster, wo er wegen der Erntearbeiten notwendig war<sup>3</sup>. Am 26. Juni fällt der Nuntius in Anwesenheit der beiden Schultheissen von Luzern sein Urteil über ihn: Aus besonderer Gunst des Papstes gegen die katholischen Orte wurde er im Besitz der Abtei gelassen. Dagegen hatte er innerhalb von zwei Jahren 2000 Gulden an Kloster und Kirchenfabrik von Paradies als Schadenersatz für Güter und Ruf zu leisten, ferner innerhalb Jahresfrist 300 Gulden an die Errichtung eines Kapuzinerklosters in Baden zu steuern, weil die Kapuziner wegen ihrer Nähe in Rheinau und Paradies mit Predigt und Beicht hören aushelfen können, ferner sollten er und seine Nachfolger je zwei Konventualen ins Kollegium Helveticum nach Mailand zu ihrer weitem Ausbildung senden<sup>4</sup>, endlich wurden heilsame Busswerke (Fasten, Beichte, Gebet u. dgl.) teils für ihn allein, teils für die Konventualen in der Kirche anbefohlen. Zwar versuchte er dagegen Einwendungen zu machen, dass das Kloster es nicht zugeben werde, in dieser Weise beschwert zu werden; allein der Nuntius riet ihm, beförderlichst zu gehorchen, wenn er nicht abgesetzt werden wolle, und die Vertreter der katholischen Orte zeigten sich über den Spruch befriedigt<sup>5</sup>. In der Tat beschwerte sich hernach der Konvent von Rheinau bei der Tagsatzung durch einige Abgeordnete der katholischen Orte und wollten die ihrem Abte auferlegte Busse nicht bezahlen<sup>6</sup>, und die Tagsatzung wies den Nuntius in Folge dessen an, für Entrichtung der Busse Aufschub zu gewähren. Um kein Aufsehen zu erregen, liess es der Nuntius durchgehen; aber er liess den Abt zu sich kommen und ihn schwören, die

<sup>1</sup> Derselbe, 27. April 1589. Kopie im Bundesarchiv.

<sup>2</sup> Paravicini an Montalto, 7. Mai 1589. Kopie im Bundesarchiv.

<sup>3</sup> Dieselben, 22. Mai 1589. Kopie im Bundesarchiv.

<sup>4</sup> *Procedendo tutti gl' errori dalla loro ignoranza et non occuparsi in lettere.* Paravicini a. a. O.

<sup>5</sup> *Parendoli che non si haveva da me altra mira che l' honor di Dio et beni di questi paesi,* schreibt Paravicini an Montalto, 26. Juni 1589. A. a. O.

<sup>6</sup> Paravicini an Montalto, 2. Juli 1589. Kopie im Bundesarchiv.

auferlegte Busse zu leisten, was dieser auch ohne weitem Widerspruch tat, so dass alles glimpflich ausging<sup>1</sup>.

Diese Paradieser Angelegenheit hatte auch Anlass geboten, um für das Kloster neue und noch schärfere Vorschriften zu erlassen. So wurde der Äbtissin ein Kollegium von vier Klosterfrauen an die Hand gegeben, ohne deren Rat sie nichts verfügen durfte. Aus ihnen sollten je für 14 Tage zwei « Klosterinnen » bestellt werden, ohne deren Beisein keine Frau, nicht einmal die Äbtissin, mit jemand am Fenster reden dürfe. Die im Namen des Konvents erlassenen Briefe sollen vor dem Kapitel verlesen und von diesem genehmigt werden, desgleichen die einlaufende Korrespondenz. Dem Provinzial ist der Eintritt in das Kloster nur anlässlich der jährlichen Visitation gestattet, und auch dann nur in Gegenwart der ältesten Ordensbrüder. Andere Verrichtungen hat er ausserhalb der Klausur vorzunehmen. Wenn der Provinzial oder sonst jemand das Kloster betritt, so soll er von der Äbtissin, der Priorin und zwei Ratsfrauen bis zum Austritte begleitet werden; die andern Klosterfrauen dürfen unterdessen ihre Zellen nicht verlassen, um nicht gesehen zu werden. Aus jedem der Schirmorte soll eine Tochter ins Kloster aufgenommen werden; die übrigen Schwestern, sowie die Äbtissin dürfen auch aus den andern Orten genommen werden. Uneheliche Personen oder Töchter von Geistlichen dürfen nicht als Konventfrauen, sondern nur als Laienschwestern aufgenommen werden. Was einer Frau von ihren Eltern oder Verwandten geschickt wird, soll sie der Äbtissin zur Verfügung stellen; der Nachlass einer verstorbenen Klosterfrau fällt dem Kloster anheim<sup>2</sup>.

Neben der Äbtissin zählte der Konvent zu jener Zeit 9 Konventfrauen, 4 Novizinnen und 5 Laienschwestern. Unter Leitung des ehemaligen Guardians von Luzern, Fr. Rochus Nachbaur, rückte der Neubau des Klosters rasch voran und war schon im Oktober 1590 unter Dach und am 8. Dezember 1593 alles vollendet<sup>3</sup>. Unter der neuen Äbtissin, die schon 1594 wegen Altersschwäche resignierte, und ihrer Nachfolgerin, Anna Bodmer, erholte sich das Kloster wieder von dem schweren Schlage, und die neue Ordnung scheint sich eingelebt und

<sup>1</sup> E tutto per gratia del Signore passa quietamente con li cantoni, con il monasterio et con lui et con la reputatione che conviene all' uffitio che indignamente essercito. Paravicini an Montalto, 23. Juli 1589. Kopie im Bundesarchiv.

<sup>2</sup> Konferenz der katholischen Orte im Kloster Paradies, am 14.-15. April 1589. S. Eidg. Absch. V. 1, 154 Art. 552.

<sup>3</sup> Vgl. die Aufzeichnungen unten in Beilage-Nr. 11 und 12.

bewährt zu haben. Allerdings wurde es noch öfters von finanziellen Schwierigkeiten bedrängt, die auch seinen Untergang beschleunigten; aber die Disziplin scheint nicht mehr gefährdet worden zu sein. Dank einer Reihe tüchtiger Äbtissinnen hatte ein besserer Geist Eingang gefunden. Dafür spricht auch die zunehmende Frequenz der Insassen. Auch die Schirmorte fuhren fort, dem Kloster ihre Gunst zuzuwenden und ihm tüchtige Verwalter zu geben.

Die Tridentinischen Bestimmungen waren bei den thurgauischen Klöstern vielfach auf heftigen Widerstand gestossen, sowohl auf Seiten der Klosterleute, wie der regierenden Orte. Dass sie notwendig und heilsam waren, zeigen die bedauernswerten Verfälle von Paradies. Ihnen trotz aller Schwierigkeiten zum Siege und damit den Klöstern zu neuer Lebenskraft und Blüte verholfen zu haben, bleibt das unvergängliche Verdienst der Nuntien und apostolischen Visitatoren. Ohne diese hätten wohl die wenigsten bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts sich behaupten können. Nicht ihr innerer Verfall, sondern die Änderung der politischen Verhältnisse, der Wegfall der katholischen Schirmorte hat ihren Untergang schliesslich doch herbeigeführt

---

#### BEILAGE 1.

##### **Die Boten der fünf katholischen Orte an den Provinzial Jodocus Schüssler.**

*Paradies*, 8. März 1578.

Aufforderung an den Barfüsser Provinzial, das Kloster Paradies wieder mit Nonnen des Klarissenordens zu besetzen.

Unsern fründlichen etc. Wür seind zwifels ohne, U. E. seie genugsam verstendiget, wie unsere herren und obern nun lange jahr hero in schware reches (!) übung des klosters *Paradeis* halb mit unsern Eidgenossen von der statt *Schaffhausen* gehabt und lezlich mit unsern herren und obern grossen kosten, mühe und arbeit durch hilf und gnaden gottes des allmächtigen die sach dahin gebracht, das solch kloster *Paradeis* wüderumb in unser der fünf catholischen orten schuz und schürm, hand und gwalt komen und die andere drei ort *Zürich*, *Bern* und *Schaffhausen* daran kein andern weitem ansprach nit haben werden.

Dieweil dan solih kloster *Paradeis* uf Sanct Clara regel und orden fundiert und gestift und da U. E. desselben orden geistlicher oberer, und aber unser herrn und oberen nit begehren, was die geistlichkeit belanget, U. E. als provincial Sanct Clarae ordens an ihren rechten nichts abzubrechen noch kein intrag zu thun allein unsern herren die castvogtei, schuz und schirm, so vil die weltlichkeit belangt, vorbehalten, so seind unsere herren und obern bedacht, solih closter *Paradeis* widerumb mit geistlichen frauen Sanct Clarae ordens zu besetzen.....

(Kopie bricht hier ab mit der Bemerkung: was folget trifft nur die anwerbung und die frauen *Ofteringen* Sancte Clarae ordens aus dem gotteshaus *Villingen* sambt ihrer weltlichen mutter, auch aufnam anderer tochter in das gotteshaus zu desen besazung.)

Datum und mit des frommen ehrvesten unseres getreuen, lieben landvogts zu *Baden in Ergau Wolfgang Lussis*, des rats zu *Nidwalden*<sup>a</sup>, insigel im namen unser aller eingeschlossen, uf den 8. tag Martii anno 1578.

E. Ehrwürden willige

Von statt und landen der fünf catholischen orten  
*Luzern, Uri, Schwiz, Underwalden* und *Zug* ratspotten,  
so in kloster *Paradys* bei einander versamlet gewesen sind.

(*Thurg. Kantonsarchiv Frauenfeld. Archiv Paradys, dem Original gleichlautende aber spätere Kopie.*)

## BEILAGE 2.

### Mandat von Nuntius Bonhomini an das Kapitel von St. Pelagien in Bischofszell.

*Bischofszell*, 14. September 1579.

Schriftliche Wiederholung der anlässlich der Visitation den Chorherren Jakob Schwarzach und Jakob von Helmstorf erteilten Weisungen an alle Chorherren und Kapläne des Pelagienstiftes in Bischofszell: Verbot des Zusammenwohnens mit Frauenspersonen, des Besuchs von Wirts- und Gasthäusern, der gefälten Kragen und Manchetten. Verpflichtung zu standesgemässer Bekleidung. Verbot von Pfründexpektanzen. Einschärfung der Bestimmungen über Resignation von Benefizien. Verantwortung einiger Chorherren wegen Annahme von Seelsorgebenefizien. Aufforderung an den Propst, ein lat. Exemplar der neuen Kapitelsstatuten einzureichen und sich wegen Beibehaltung einer Konstanzer Domherrenpfründe zu rechtfertigen.

Rev<sup>mus</sup> Dominus *Joh. Franciscus*, episcopus *Vercellensis*, nuncius et visitator apostolicus, haec infra scripta universo capitulo et singulis canonicis, parochis, sacellanis et aliis clericis collegiatae ecclesiae S. *Pelagii Episcopalicellae* aut ejus districtus intimata esse voluit, prout ipse Rev<sup>mus</sup> Dominus in visitatione ejusdem ecclesiae Rev<sup>dis</sup> *Jacobo Schwartzachio* et *Jacobo de Helmstorf* canonicis et aliis sacellanis presentibus observanda mandavit, declarans, perinde valere, ac si omnibus et singulis intimata essent: Ne quis cohabitet sine licentia S. Rev<sup>mae</sup> D<sup>nis</sup> cum mulieribus preterquam cum matre, avia, sorore, amita, aut fratris uxore, aut cum ea, quae saltem quinquagenaria sit vitaeque non suspectae, sub poena suspensionis a divinis ipso jure subeunda ac quinquaginta coronatorum prima vice, secunda centum, pio loco arbitrio S. Rev<sup>mae</sup> D<sup>nis</sup> pro medietate et pro alia medietate fisco bonorum secularium aut accusatori, si fuerit, pro tertia parte attribuendorum: tum vero etiam privationis quorumcunque beneficiorum

<sup>a</sup> Underwalden Msc.

et inhabitationis ad illa obtinenda. Neve in tabernas aut in hospicia publica divertat nisi itineris causa sub poena X coronatorum prima vice, secunda XX, tertia graviore, arbitrio ipsius Rev<sup>mi</sup> ut supra applicanda, duplicata poena, si in ebrietatem inciderit. Neve rugosas interulas ad collum, aut ad manus deferant infra 15 dies, sub poena X coronatorum ut supra applicandorum. Per totum autem Octobris mensem induant interiorem vestem talarem, aut saltem ad mediam usque tibiam.

Caveant preterea capitulum et canonici, ne in posterum alicui gratias, quas dicunt expectativas, concedant, sub poena privationis juris conferendi, cum ex concilio *Tridentino* sess. 14, cap. 19 sint omnino sublatae. Canonicos vero aut sacellanos ad possessionem ne admittant, qui non sint prius ab Ordinario approbati ex. conc. Trid. sess. 3, cap. 13.

Resignationes caconicatum aut aliorum beneficiorum non admittant nisi ad prescriptum bullae Pii V. de resignationibus ab ordinariis non admittendis editae. Canonici *Peregrinus Seiler, Joachimus Stebinger, Joachimus Wirt, Erhardus Jung*, qui obtinent parochiales una cum canonicatibus, dicant causam, quare privari non debeant canonicatu vel parochiali per totum mensem Septembrem, infra quod tempus alii etiam canonici non residentes adducant praetensiones, si quas habent, cur non debeant cogi ad residentiam, juxta sancita in Conc. Trid.<sup>o</sup> Dominus atque Praepositus infra mensem nobis statutorum omnium novorum in latinam linguam versorum exemplum authenticum exhibeat ac praeterae alias causas, si quas habet, alleget, cur praepositura cum canonicatu in cathedrali *Constantiensi* incompatibilis judicari non debeat. Et haec statuit et observari mandavit, donec plenius visitationis decreta conficiantur. Datae in sup. loco *Episcopali cella*, die 14. Septembris 1579. F. B. episcopus *Vercellensis* et apostolicus nuncius. *Jo. Antonius Caresana*, secretarius.

(*Kantonsarchiv Frauenfeld, St. Pelagienstift Bischofszell, J. Visitationsberichte XXXI. Original in doppelter Ausfertigung, Dorsualüberschrift: «Recessus visitationis 1579.»*)

### BELIAGE : 3.

#### **Nuntius Bonhomini an den Propst des St. Pelagienstifts in Bischofszell.**

*Luzern, 23. Oktober 1579.*

Erstaunen über die Antwort des Propstes auf die vom Nuntius gegebenen Reformdekrete. Was gehen die Vorschriften über Leben, Sitten, Kleidung und Bestrafung der Geistlichkeit die Schirmherren an? Androhung der Suspension, wenn sie die Frauenspersonen nicht entlassen. Aufforderung an den Propst, sich sofort nach Bischofszell zu begeben und die Geldstrafen gegenüber den fehlbaren Chorherren zu vollziehen. Citation des Propstes zu eigener Verantwortung vor dem Nuntius.

Reverende uti frater in Domino charissime! Miratus sum vehementer *Episcopalis cellae* prepositum paucis illis decretis in nostra visitatione editis id dedisse responsi, quod a catholico viro, ne dicam ab apostolicae sedis nuntio ferri vix aut ne vix quidem possit. Ut enim reliqua omittam, quid

<sup>o</sup> Lücke für Citat.

porro spectat spectareve potest ad dominorum secularium jurisdictionem de clericorum vita, moribus, vestitu aut suspensione aliisve censuris ? Num ipsi vel eas ferre possunt, vel ab eis quempiam absolvere ? Ego vero, postquam contumacem adeo responsionem accepi, canonicos omnes ab omni suorum officiorum executione suspensos ac presertim ab altaris ministerio interdictos (nisi de mulierum cohabitatione paruerint), jam esse declaro tibi, qui in ejus loci collegiata ecclesia prepositi locum tenes, districte in virtute sancte obedientiae, ac sub excommunicationis poena praecipio ac mando, ut prima sequenti die, postquam has acceperis litteras, in *Episcopalemcellam* te conferas, ut dictam nostram declarationem supradictis canonicis significes atque intimes et preterea ex bonis eorum immobilibus tot sequestrare nostro nomine mandes, quod pecuniariis poenis jam per nos propositis, quas illi siquidem tam huic de mulieribus quam aliis nobis decretis non observando subierunt, persolvendis satis esse possint. Te vero, quem quidem ex vi statutorum cathedralis ecclesiae *Constantiensis* (si tamen ea<sup>a</sup> a sede apostolica confirmata sunt) posse una cum canoniato cathedralis ecclesiae preposituram istam retinere non diffitemur, post sextum ab his litteris receptis diem monemus ac citamus ad comparandum coram nobis *Luceriae*, vel ubi fuerimus, ad allegandas causas, si quas legitimas habueris, quare non debeas gravioribus ac presertim suspensionis affici poenis, hocque sub poena ducentorum florenorum eo ipso, si comparere recusaveris, subeunda, quam quidem pecuniam alicui loco pio a nobis vel Rev<sup>l<sup>o</sup></sup> *Constantiae* vicario declarando attributam esse volumus ac declaramus. Recte valere te cupio tibi ac canonicis tuis prudenter ac fideliter, ut pareatis, consulere.

Datae *Luceriae*, 9. Cal. Novembris, anno 1579.

Tui uti fratris in domino amantissimus

F. B. Episcopus *Vercellensis* apostolicus nuntius.

(*Kantonsarchiv Frauenfeld, St. Pelagienstift Bischofszell, J. XXXI. Autograph stark beschädigt. Dorsualvermerk: Charta visitatoria episcopi Vercellensis 1579.*)

#### BEILAGE 4.

### Statuten des Bischofs von Vercelli, Nuntius, für Aebtissin und Convent von Paradies.

*Paradies*, 26. September 1580.

Statuten : 1. Paradiesvorschriften ; 2. Klosterämter ; 3. Einführung von Registern von Professen ; 4. Lagerstätten und Schränke ; 5. Verhalten bei Tisch, Fastendispens ; 6. Besondere Räumlichkeiten ; 7. Kleidung ; 8. Verbot von Hunden, Vögeln, Gärten, und Geld ; 9. Korrespondenz der Nonnen ; 10. Bedingungen für Aufnahme von Professen ; 11. Kleidung der weltlichen Insassen ; 12. Gottesdienst und religiöse Pflichten ; 13. Verbot der Kapelle innerhalb der Klausur ; 14. Öffnung des Kommunionfensters, Verschluss der Klosterpforten in der Kirche ; 15. Aufnahme von Mädchen ; 16. Besetzung der Klosterämter ; 17. Altarschmuck ; 18. Sprechzimmer.

Nos frater *Franciscus*, episcopus *Vercellensis* et comes ac nuntius apostolicus, cum facultate visitandi omnia et universa monasteria tam mulierum

<sup>a</sup> Papier beschädigt und Schrift unleserlich.



quam virorum *Helvetiae* etc. haec in visitatione *Paradysi* monasterii decreta confecimus, quae donec diligenter ordinis *Sancte Clarae* constitutionibus inspectis omnia plenius constituamus abbatisse omnibusque et singulis monialibus aliisque, ad quas pertinebit, observanda in virtute sancte obedientie et sub penis arbitrato nostro declarandis prescribimus et districte mandamus :

Primo autem id jubemus, ut nulla persona extranea secularis seu regularis nullo pretextu septa monasterii ingrediatur preter infra tactus ob causas, que infra notandum tantum, videlicet confessarius cum socio seu clerico egrotis sacramenta penitentiae, eucharistiae et extreme unctionis ministraturus ; item medicus aut chirurgus seu tensor aegrotis visendis aut curandis seu venis aperiendis ; item sepulturae curator cum confessario tamen ; item bajuli vinarii pro vino inferendo aut eferendo ; item coloni ligna et alia hujusmodi vehentes, vinum emere volentes, si alias vendi non poterit ; item fabri lignarii, ferrarii et comentarii, cum illorum opera necessaria sunt ; item monasterii oeconomus atque etiam architectus et domini seculares, si voluerint, cum de aedificio faciendo deliberandum erit ; item olitor seu agriculator horto colendo, prato secando et aliis hujusmodi praestandis. Si qui autem alii, quorum opera in monasterio necessaria non sunt, intromittentur, tam ingredienties quam superior aut aliae moniales ingredi permittentes excommunicationem ipso facto subibunt ex pontificiis constitutionibus. Monasterii autem janua nunquam aperiatur, minus autem quisquam intro mittatur sine abbatissae licentia semperque, cum janua est aperienda aut aliquis intromitendus, adsint due moniales superiori mantello grisio tectae.

2. In monasteria nulla preter puellas educationis causa recipiantur aut retineantur, que habitum accipere et perpetuo clausae esse nolint.

3. Constituantur duae, que rote presint, neque preter has et abbatissam alia rotam adeat.

4. Ne ulla ad rotam ire permittatur de mane ante primam et post completorium.

5. Ut officia omnia in monasterio distincte et aliquo ordine moniales exequantur in singulos annos et constituentur sic :

Infirmaria, que infirmarum curam gerat.

Due janitricis,

Rotarie due,

Novitiarum magistrae,

Chori prefectae,

Scriba et vestiaria.

Poterunt autem hujusmodi officia aliaque veluti alterius janitricis vel rotarie conversis monialibus aut etiam duo et plura uni eidem moniali, quoad major professorum numerus fuerit, committi.

6. Adsit peculiaris liber, in quo habitum suscipientium et professionem emittentium nomina anno, mense et die adjecto diligenter notentur.

7. Omnes in eodem loco separatis lectis super sacco stramineo preter infirmas dormiant neque alicui peculiares celle cubandi presertim causa concedatur.

8. Celle autem et armaria captaeque omnes aperti semper sint et nulla clave sed pessulo sunt clausae.

9. Silentium juxta regulam in mensa post completorium et ante primam exacte servetur.

10. In mensa usque ad finem lectio adhibeatur ejusque initio caput saltem unum ex regula perlegatur.

11. Regulae jejunium, ut a bene valentibus servetur, curabit abbatissa neque carniū usus alicui, nisi quae ob valetudinem aut ob aetatem gravem indigeat, permittat.

12. Curandum erit, ut loca hec separatim constituantur: locus pro infirmis, item locus pro capitulo, item locus pro novitiis, item locus pro laboritiis et locus pro vestibus, quod vestiarium dicitur, ubi vestes omnes, quae pro temporum ratione exuuntur, reponi possunt atque a vestiaria servantur et suo tempore distribuuntur.

13. Indusia omnino lanæ sint, nisi fortasse alia infirmis concesserit abbatissa.

14. Nulla canes vel aviculas alat nec hortulos nec florum vasa propria habeat. Si quae autem pecuniae vel alia, quævis ab amicis peculiaribus monialibus mittentur, illa ne peculiariter servantur, immo nec alicui quiquam sine abbatisse licentia accipere nec litteras legere aut aperire liceat.

15. Abbatissa singulis quatuor temporibus adhibita secum una vel altera monialium visitet omnes sorores scriniaque, arcus et armaria omnia diligenter inspiciat, an aliquid proprii habeant.

16. Litterae a monialibus ad exteros non dentur sine abbatisse, quæ illas videat, licentia.

17. Nulla ad habitum admittatur, quæ confirmata non sit.

18. In admittendis ad habitum seu professionem monialibus suffragia a professis secreto ferantur.

19. Ad professionem autem nulla admittatur ante decimum sextum annum expletum nec ante probationis annum a die suscepti habitus numerandum.

20. In moniales ne plures quam duæ sorores carnales recipiantur neque admittantur moniales alio ordine vel monasterio.

21. Ad professionem profitentium nomina mutantur aliis sanctorum tamen impositis.

22. Puellae seculares in monasterio honeste vestiantur neque viridi, rubro, flavo hujusmodique aliis coloribus vagis utantur.

23. Horae canonicae et alia officia divina, qua fieri potest, majori cum diligentia persolvantur omnesque, nisi sint infirme vel conversae, intersint, alias pane et aqua jejurent aut aliter abbatisse arbitrio pro modo culpae puniantur.

24. Mortuorum vigiliae quotidie ipsae moniales contente recitentur vel in choro vel in hippocausto.

25. Orationem mentalem mane post matutinam per mediam horam habeant, vesperi autem per horae quartam examen conscientie fiat.

26. Professe singulis hebdomadis confiteri et communicare debent, novitiae autem et converse et alie quæcumque in monasterio viventes singulis saltem mensibus tum etiam solemnioribus diebus domini nostri et beatiss. virginis et in die omnium sanctorum.

27. A missae sacrificio nulla, etiam conversae nisi aegrotae, numquam absint, alias abbatissae arbitrio puniantur.

28. Capitula culparum ex regulae prescripto ne amittantur atque hec quidem pro sua pietate et obedientiae, quam professae sunt, observare studebunt omni diligentia et abbatissae et monialis omnes, donec reliqua exactius per nos constituentur.

29. Curet insuper abbatissa, ut ministri etiam seculares monasterii semel in mense confiteantur.

30. Sacellum, quod intra claustra, postquam ibi non est celebrandum, consecrandum non esse decrevimus.

Fenestrella communionis nunquam aperiatur nisi communionis tempore hostiumque illud tantum cum puella nuper induta sacrum habitum introducetur in monasterium, donec de constructione altaris, in quo extra septa monasterii sacratissimum sacramentum ponatur, certius constituamus.

31. Autem ostium, per quod ex ecclesia in monasterium aditus patet, quam primum obstruatur et cum aliquo pariete interius et exterius aequetur et quo prius id<sup>a</sup> fieri poterit, ne ostii vestigium ibi relinquatur.

32. Puellae seculares ne in monasterium suscipiantur eo tantum animo, ut mores et disciplinam discant, tum ex monasterio parentum arbitrio educantur, quod, si post aliquot annos ipsae puellae vitam monasticam profiteri noluerint, dimitti poterunt.

33. Quae vero officiales juxta decreta nostra electae sunt et nobis confirmandae presentatae, nos easdem confirmavimus et nomina nec non et cognomina tam abbatissae quam aliarum officia obtinentium hic in fidem describi jussimus:

Abbatissa: *Anna ex Offtringen*; priorissa: soror *Helizabeta Dornbuschin ex Villingen*; Chori prefectae: predicta priorissa et sor. *Maria ex Offtringen*, item *Barbara Hoffmeninn* et *Elisabeth Hoffmeninn*; scribae: abbatissa *Maria ex Offtringen* et *Barbara Hoffmeninn*; janitricae: abbatissa, priorissa et *Maria ex Offtringen*; rotariae: *Maria ex Offtringen* et *Helizabeta Hoffmennin*; custodes: *Barbara Hoffmennin* et *Magdalena Freiinn*<sup>d</sup>; cellaria: *Maria Hoffmennin* et *Magdalena Freiinn*; magistrae novitiarum: abbatissa et *Maria ex Offtringen*; infirmariae: *Agnes Aprellin* et *Eva Kilchdorfferin*<sup>b</sup>); magistra pennarii: *Agnes Aprellin*; prefecte laboris: *Elisabeth Hoffmennin* et *Magdalena Frigia*.

34. Et quoniam super altaribus et tabulato, quod satis<sup>c</sup> altum est, pulverem et sordes aliquas decidere interdum, dum celebratur, animadvertimus ideo altare majus praesertim contegi umbella quam primum jubemus, quae quidem vel serica sit vel lignea vel ex tela, sed decenter picta.

35. Collocutorium preterea construatur primo quoque tempore, uti abbatissae significavimus opportune construi posse, atque ad eam formam

<sup>a</sup> Quo ad ejus Msc. — <sup>b</sup> Von anderer Hand beigefügt. — <sup>c</sup> sactis Msc.

erigatur<sup>a</sup>, que in libello nostro decretorum comentium descripta est, exactem construat.

Datum apud *Paradisii* monasterium, sexto Kalendas Octobris anno 1580<sup>b</sup>.

*Joannes*, episcopus *Vercellensis* et apostolicus nuntius  
et visitator, mandat et precipit manu<sup>c</sup> propria.

(*Tagebuch des Provinzials Jodocus Schüssler, Anhang S. 57-65. Msc. im Kant. Archiv Frauenfeld, Kloster Paradies.*)

### BEILAGE 5.

#### **Der VI Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus Boten an den Barfüsser Provinzial Jodocus Schüssler.**

*Baden*, 23. Februar 1581.

Aufforderung, die Mutter der Äbtissin von Paradies wegen allerlei Unfug abzusetzen und Ordnung zu schaffen.

Unser fründlich dienst etc. Erwürdiger geistlicher, insunders erender günstiger herr ! Demnach U. E. us unser herren und obern ernstlich anhalten das gottshus *Paradys* widerumb mit geistlichen frowen Sant Claren ordens besetzt und darneben us guter wolmeinung der abtissin frou mutter frou *Magdalena Stumböchlin* vergonn und zugelassen, das si in das closter *Paradys* und zu den frowen iren freien zugang und bi inen wonen und bliiben möge etc. Nun befind sich jezunder, das gemelte frow mutter allerlei zank, widerwill und zwitracht zwischen den closterfrowen anricht, ouch kurzer tagen unbefragt, ouch unsern herren und oberen unwüssent und hinterucks, unterstanden des closters eigenthümbliche zechenden, lehenhof- und bodenzins zu verkaufen und wider umb geltzins anzulegen und sich ouch sunst aller meisterschaft und gewalts underfahrt, welliches alles unserer herren und oberen beschwerlich sin will, deshalb so langt an U. E. unser ganz ernstlich pitt und begeren, ir wellent uf des closters *Paradys* kosten und unseren herren und oberen zu sundern gfallen üch zum allerfurderlichisten in das closter *Paradys* verfügen, die alt frou mutter hinweg und us dem closter schaffen und gute pollez und ordnung under den frowen anrichten und an frou abtissin über des closters sache bevelch und gwalt zustellen, wie dann U. E. den sachen wol ze thun weist, und sich harin so gutwillig erzeigen, wie wir iren harin vor erinerend. Das begerend wir umb si alzit willig zu vernemen, U. E. verschriben antwurt harüber begerend.

Datum und mit des fromen, erenvesten und wisen, unsers getruwen lieben landvogts zu *Baden* in *Ergäuw*, *Beat Jacob Brandenburg*, des

<sup>a</sup> ne erietur Msc. — <sup>b</sup> Die ganze Zeile ist nach Ziff. 28 eingeschaltet, das Folgende scheint nachträglich zugesetzt. — <sup>c</sup> manus Msc.

rats Zug, eigentum sigel in namen unser aller verschlossen, den 23. Feb. anno 1581.

U. Erwürden gutwillige

Der sechs orten

*Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus* ratsboten,  
der zit zu *Baden* in *Ergöw* versampt.

*Ueberschrift*: Dem erwürdigen und geistlichen herren *Jodocus Schlüssern, Barfüsser ordens* provincial in *Obertütschlanden*, unsern erenden günstigen herren.

(*Kant.-A. Frauenfeld. Paradies. Späteße Kopie sub. litt. h.*)

### BEILAGE 6.

#### **Vogt Hag an die Aebtissin von Münsterlingen, Magdalena Peter.**

*Kreuzlingen*, Montag 15. Oktober 1582.

Erwürdige und gaistliche gnädige frow! Min gnädiger herr zu *Crützingen*<sup>1</sup> hat gestern (an der zech, darbi gvatter *Galli Blaicher* und ich ouch gewesen) anzeigung thün von dem schriben an E. Gn. von wegen des erschiens, so der erst bapstlich legat *Velicianus* mit sampt dem wichbischof<sup>2</sup> in üwerm gotshus uf hüt ze thun fürnemens sie, doch wie er anzaige, mit gnaden und guter mainung. Danebent hat der herr zu *Crützingen* vermeldet, wie diser selb zechnest verschinen Fritags<sup>3</sup> nachts kummen, habe er sich noch bisher nichts bi inen uszûrichten fürgenommen sonder sie holdselig, und werde von den sinen anzaigt, das er über acht tag hie harum nit pliben werde. Sonst lasse er, der herr zû *Crützingen*, ime dem legaten und den sinen voll uftragen und hab bevelch geben, söllichs gegen dem wenigsten stallbüben ze thun und niendert nit, könne man bass mit inen nachher kommen. Er züche von *Baden* nach, sie zu *Rynow* allein übernacht pliben und zû *Veldbach* den imbiss, und könne nit verston, das er der enden icht fürgenommen in hoffnung, es sölle gegen E. G. und dero convent ouch beschehen. Wol verstanden, wann es jendert mit gelegenhait gsin kan, so würt min herr zu *Crützingen* den herr techan mit hinuf ziehen lassen. Mag in fürfallenden sachen güt sin. Diewil aber bi mir zwivelhaftig, das es on anfechtung abgon werde, habe ich deshalb E. G. zuzeschriben nit underlassen wellen. Und mins schlechten verstands ist ze thün, das E. G. und der convent sich sollint der frömden [annemen], das ir Fl. G. und der wichbischof üch haimsüchint und also gnädig gegen üch und üwerm gotshus sien, si mit allem gsin wol empfachint und tractierint, würt doch nit lang weren. Welten aber si wider mit dem inschliessen und vorigen mainungen und artiklen oder anderm beschwärllichem etwas gegen üch fürnemen oder ersüchens thün,

<sup>1</sup> Heinrich V. von Guttenberg (1572-1584).

<sup>2</sup> Felician Ninguarda, päpstlicher Nuntius, und Balthasar Wurer, Bischof von Ascalon, Weihbischof von Konstanz.

<sup>3</sup> 12. Oktober.

habent ir gegen inen, wie hievor auch beschehen, fürzewenden, wie ir von minen gn. herren den Aidgnossen, als schirmherren des gotshuses dahin geordnet, mit ainem ordinario und visitatorn versehen sien und daher üch nit gepüren welle, hinder inen üch söllicherlei ze begeben, bittende üwer darüber gnädiglich zü verschonen. Sont was üch immer möglich und ouch den gottsdienst antreffe, wellint ir mit allem ernst und vliss verrichten, wie ir hoffint, darvon nit clag sin sölle und er, herr wichbischof, des sonders ouch wüssens haben werde. Mit dem mögent ir entschuldiget sin und werdent si üch darüber nit witer triben können. Sind darnebst nit erschrocken sonder frölich, vorab die frow priorin werf die forchtsamme von ir; mit güte kan vil überwunden werden. Das witere würt (ob gott wil) aber ainmal wol zergon. Wellints also gnädig und in bestem von mir, wie es warlich beschicht, verston.

Datum in il, Mentags vor Galli etc. 82.

E. G. dienstwilliger

G. Hagk.

(Kant. Arch. Frauenfeld, Münsterlingen Band II, Nr. 18. Originalschreiben auf Papier, Siegel abgefallen. Adresse: Der erwürdigen und gaistlichen frowen frow Magdalena, äbtissin des gotshus Münsterlingen, miner gnädigen frowen.)

#### BEILAGE 7.

### Die V katholischen Orte an Wolfgang Zelger, alt Landammann zu Unterwalden, Landvogt, und Ulrich Locher, Landschreiber im Thurgau.

Luzern, 5. Februar 1583.

...Wir vernement mit unserm grossen beduren, wie das ir üch angemaset, nit allein in der *Münsterlingischen* sach, wie die ordenliche geistliche obrigkeit und derselben gegebne ordnung zü straf und fürkummung des ergerlichen lebens und überfarens, so verschiner monaten sich daselbs zügetragen, dasselbig zü verhindern, mit glimpf und züsprechung in söllicher halsstarrigkeit zu sterken und die abgesetzte frouen äbtissin und priorin<sup>en</sup> one unser herren und obern als des orts nebens den übrigen beiden orten allda rechten wäsenden schirmherren und castvögten gunst, wüssen und willen widerum ingesetzt, darzu erst den hern dechan zü *Einsiedeln* als desselben orts ordenlichen visitatorn durch schriben und uns unbewüsste bevelch und bewilligung an sinem von geistlicher oberhand habenden bevelch abzemanen und abzuschrecken, desglichen die geistlichen gotshüser des *Thurgöws* (warumb das sie, ist uns unbewüst) ze tällen und anzelegen, können wir anstatt unserer herren und obern uns dessen von üch als die catholischen<sup>en</sup> namens genempt nit gnügsam verwundern. Deshalb verursacht, üch (als wir hiemit thünd) hiemit zü verkünden und zü bevelchen, ir beid uf nechst angesetzten

*Badischen* tag vor unserer herrn gesandten unfälbarlich daselbs zü *Baden* erschienen und üch diser und daher fliessender sachen verantworten sollen.

Datum und in unser statt *Lucern* secret insigel verschlossen, den 5. Februarii 1583.

Der fünf catholischen orten der Eidgnoschaft

*Lucern, Uri, Schwytz, Unterwalden* und *Zug* verordnete ratsbotschaft, uf dem tag zü *Lucern* versampt.

(*Kt.-Arch. Frauenfeld, Münsterlingen, Nr. 33, Lade II, Nr. 19a. Gleichzeitige Kopie auf Papier.*)

Beilage 8.

**Aebtissin Magdalena von Münsterlingen an Schultheiss  
Ludwig Pfyffer in Luzern.**

*Münsterlingen*, 25. Februar 1583.

...Unangesehen, das ich wol weiss den herren mit vilen hochwichtigen und sorgsamem geschäften beladen sin und daher E. V. St. und H<sup>l</sup>. ungerne benügen thün noch dannocht, diewil des herren lob und wolmeinends gmüt kuntpar, allen betrübten und bekümberten sonderlich ordenslütten und geistlichen mit hilf und trost behilflich und rätlich geneigt zü sin, so hab ich ein herz gefasst, U. St. und H<sup>l</sup>. als ein gutherziger gegen mir, minen convent und dem gotshus zugestandner unserer engsten, not und trübseligkeit halb durch dises schriben demütig anzüsprechen und zü ersüchen, in hoffnung, der herr werde das von mir nit zü ungüt sonder gnädig annehmen und namlich, nachdem U. St. und H<sup>l</sup>. us dem schriben und bericht, so wir an üch, unser gnädige herren zü *Lucern* (wie auch an die anderen ort als unsere schutz- und schirmherren gethon habent), wüssig ist, die handlung mit bapstlicher heiligkeit legaten herr *Veliciano* verlossen, will uns darüber landsmärs wis anlangen, das villicht vornaher bi üch, unseren gnädigen herren zü *Lucern* und anderen orten, allerlei verlümbdungen uns uftrochen worden oder noch beschehen möchten, darvon wir aber gruntlich wüssen nit habent. Derhalben us angezognem vertrauwen an U. St. und H<sup>l</sup>. min vlissig und umb gottes willen höchstes bitten ist, die welle söllichem bezigen für sich selbs unverhört unser keinen glauben geben, ouch bi andern unsern gnädigen herren und sonst zü söllichem ir günstige förderung und geneigten willen unserthalb erzeigen; dann wie wir in unserem obermelten schriben an üch, unser gnädige herren gethon, uns anerpotten habent, aller unser verwaltung rechenschaft zü geben, und was uns sonst uftrochen werden welt, mit warheit also entschuldigung ze thun, darab ir, unser gnädig herren und menglich, ob gott will, gfallens und uns für entschuldiget haben werden. Des willens und sinns sind wir noch und wellent uns darbi one ainich abschüchen unverändert finden lassen, das ouch all unsere nachpurschaft geistlich und weltlichs stands unsers leistenden gotsdiensts ouch thün und lassens halb von üch, unseren gnädigen herren, verhört werdint und erkundigung darüber gemacht werde, mögent wir wol

und gern liden, begerent ouch desselbigen, darum U. St. und Her'. sich mit aller verhoffenlicher und ungezwifelter wolmeinung, gütem gunst und gnaden erzeigen, mich, den convent und gotshus unserem vertruwen nach zü aller billicheit in günstigem bevelch und fürderung haben welle. Das wellent wir nebens unserem andächtigen gebät umb U. St. und Her'. als unsern günstigen herren zü verdienen gwüsslich, dankparlich erfunden werden.

Datum, 25. Februarii a. 1583.

*Magdalena, äbtissin des gotshus  
Münsterlingen.*

Adresse : Dem edlen, strengen, notvesten, fürsichtigen und wisen herren *Ludwigen Pfiffer*, ritter, schultheiss und pannerher der statt *Lucern*, minem sonders günstigen herren.

*(Kt.-Arch. Frauenfeld. Arch. Münsterlingen, Lade II, Nr. 19b. Gleichzeitige Kopie auf Papier.)*

#### BEILAGE 9.

#### **Nuntius Paravicini an Kardinal Montalto, im Dienste Sr. Heiligkeit, Rom.**

*Luzern, 21. Februar 1589.*

Ho detto con l' altra mia a Vostra Signoria Ill<sup>ma</sup> di entrar in Dieta et dar conto di quei tre capi che Vostra Signoria Ill<sup>ma</sup> nella sua de 28. del passato mi diede commissione. Così feci la mattina de 17 di questo che si congregorno gl' Imbasciatori de cinque cantoni et altre alle commissioni, proposi il quarto negotio della riforma de monasterii de monache, perchè così vicina a porposito, essendo loro congregati per occasione delle monache et monasterio del *Paradiso* ; di tutta la proposta haverà Vostra Signoria Ill<sup>ma</sup> qui inclusa la copia, acciò vegga da me quanto li fa esposto.

Feci questa risoluzione per più riputatione delle cose, che trattavo : per darne parte a tutti i cantoni, acciò non havessero invidia o gelosia, che più dimostrazione si facesse, con i Signori di *Lucerna* che con gl' altri ; ma più particolarmente, perchè correndo questi tempi de rumori et guerre per mantenerli più amorevoli et affetionati alla santa Sede, et a nostro Signore, essendo tutte le risposte piene dell' paterno amore, che Sua Santità gl' ha mostrato sempre.

Gli fu molto caro, et se bene la proposta è breve, nel proponere mi alargai più ; dopo di haver io proposto mi fecero nell' istessa dieta pregar dal segretario per il processo dell' abbadessa del *Paradiso*, acciò gli lo mostrassi, et che ne potessero far relatione ogn'uno a i suoi Signori. Gli risposi, che ero prontissimo a compiacerli in ogni giusta dimanda, ma che gli pregaro a non dimandarmi cosa, di che potesse io haverne riprensione, et che per chiarezza di tutti i suoi Signori la sentenza che io haverei poi data gl' haveria bastato. Qui si concluse per la parte mia la fattione della Dieta : ma essendo stati tutti a desinar meco, dopo la refettione ci riserammo, et sin a notte durò la disputà fra di noi ; instando loro per il pro-



cesso, et ricusando io con bel modo di darlo ; perchè temero et temo, oltre il scandalo, che non facessero qualche resolutione stravagante. Forno le proposte assai fuora de i termini, et se bene sono avezzo a sentirne spesso, non mi parevano tanto strane, perchè erano stati allegri. Chi voleva che si guistitiasse quell' Abbadessa, chi diceva, che i preti sempre recusano i religiosi, et chi una cosa, et chi un' altra ? Con flemma et dolce risposte le andai quietando et riducendoli a quella che io volevo : ma acciò Vostra Sig<sup>ia</sup> Ill<sup>ma</sup> si rida, il miglior argomento fu quello, che altrove non valeria niente : Et fu che se vi erano errori in questa povera donna, era stato ad instigatione de gl' huomini et lor parenti et amici, et se volevano essere si severi con lei, conveniva comminciar prima con gastigar gl' huomini. Parve che fosse buttar acqua al fuoco, et guardandosi l' un l' altro conclusero, che per amor mio si sariano quietati a quel che io volevo, però che volevano di nuovo congregarsi tutti in dieta, come fecero la matina de 18. et poi avisarmi la resolutione.

Chiaro è che merita gastigo quest' Abbadessa, et certissimo che nel istesso monasterio non solo non conviene, che vistii più, mà ne saria possibile ottenerlo da questi Signori sì infuriati et colerichi hora ; procuro altro monasterio da ritirarla et di tutto darò aviso.

Spero che questo errore ci giovarà a riformar gl' altri monasterii di monache, perchè ne ho pregato et essortato tutti, et sono entrati in Dieta assai bene inclinati.

Etc.

(*Bundesarchiv Bern. Nuntiaturberrichte, Kopie.*)

#### Beilage 10.

### **Nuntius Paravicini an Kardinal Montalto, Rom, im Dienste Sr. Heiligkeit.**

*Luzern, 21. Februar 1589.*

Si finì la Dieta, et per gratia del Signore passorno i negotii a sodisratione concludendosi la riforma generale di tutti le monache, secondo però si potrà in questi paesi, deputando li huomini de tre Cantoni, che meco ne trattaranno, finita che sarà la sentenza dell' Abbadessa del *Paradiso*. Solo vi fu una cosa che mi è convenuto fatigar in rimediandola, et si è ottenuto, ancorchè la dieta fosse finita. Questa fu, che risolsero che la sud<sup>ma</sup> Abbadessa con una sua sorella per più sicurezza, venissero prigione in *Lucerna*. Per non esservi quà monasterio di monache ; per levar ogni occasione di male nell' andare et venire, et di mormorationi più di quelle, che hora vi sono ; come ancora per levar ogni altro pericolo et scandalo non l' ho voluto permettere. Et perchè gl' argomenti che toccano il loro interesse giovano assai con i signori Svizzeri, li persuasi con dir, che non era bene, che il cantone di *Lucerna* facesse questa causa sua propria essendo hora commune a tutti i Cantoni ; gli parve questa gran cosa, et subito l'acchetorno ringratiandomene. Et è forza che faccia ridere a Vostra Signoria Ill<sup>ma</sup> con dirli che veramente il negotiar alla riversa riesce qua bene spesso. Mando di nuovo a finir il processo ; bisognerà che sententii, per i gran rumori, che

questi Cantoni ne fanno : ma spero che potrò temporeggiar tanto che haverò risposta da Vostra Signoria Ill<sup>ma</sup> alla prima scritta di questo fatto, et insieme con essa pigliarò luce come governarmi. Sono entrati in cappriccio questi Signori che sia questa donna strega, ma per il processo non appare tel cosa. Se mostro dolcezza con lei, subito entrano in furia con dir che mai nissun religioso si gastiga. Se son severo con una povera donna, religiosa et nobile i parenti che sono fuora dell' Helvetia gridaranno ; mi raccomando a dio benedetto et andarò mescolando la misericordia con la giustitia.

Instano ancora, che si proceda contra i complici degl' errori di detta Abbadessa et particolarmente contra un Provinciale del suo ordine, del quale hanno loro presentito, ma a me consta nel processo, che l' accompagnò alcune volte fuora del Monasterio ; et contra un altro Abbate di *Rinou* ; tutto si andarà facendo, ma con quella destrezza che in cause di religiosi mi par che convenghi, et massime in questi paesi sì vicini a gl' heretici, et si soliti a far rumore contra i religiosi.

#### BEILAGE 11.

##### **Inhalt eines Zettels im Turmknopf von Paradies.**

1593.

Im jar, als man zalt 1587, den 21. Novemb. Presentationis b. Marie, ward das erwidrig gottshaus *Paradis* allerdingen verbrunnen, als der beichtvater P. *Johannes Bruder* genant, bim altar das ampt der h. mäss gesungen hat, und möcht nichts darvon bracht werden dan allein die kirchenzierden sampt der erw. frauen leibgewand.

Im jar darnach, als man zalt 1589, uf Septuagesima, ward f. *Anna Gutjärin*, so man nembt von *Offtringen*, mit sampt irer schwester *Maria* us wichtigen ursachen durch den hochwürdigen fürsten und herren *Octavius Paravicinus*, apostolischer legat, sampt den sechs orten *Lucern, Uri, Schweiz, Underwalden, Zug* und *Glarus* schirmherren, von irem ampt abgesetzt worden und mit irer schwester hinweggeführt und us gnaden gen *Meyland* in ein rüwerkloster eingeschlossen worden.

Im jar 1589, den 16. tag Aprillis, ward die erwidrig fr. *Maria Andergant* von *Uri* eines alten geschlechts von gemeinem convent zu einer aptissin erwelt in gegenwertigkeit des vorgemelten legaten sampt herren P. *Johannes Michael*, doctor und provincial, bürtig zu *Fryburg* us *Niechtland*, mit sampt den 6 orten stattlichen gesandten. Under der gemelten erw. fr. äbtissin ward das closter stattlich erbauen und ward iren von beiden oberkeiten zugeben zu einem baumeister f. *Rochius Nachbaur*, alter guardian von *Lucern*, welcher zuvor des mannenklosters zu *Lucern* s. *Francisci* ordens conventualium auch us dem grund uferbauen hat, und waren dazumal im erw. gottshaus gemelte frauen wie folget :

Erstlich f. *Maria Andergant*, abtissin,

*Anna Bodmerin* von *Baden*, priorin,

*Verena Büchlerin* von *Zürich*, windenmeisterin, conventneierin und erspeismeisterin,

*Magdalena von Moss von Lucern*, kellerin,  
*Anna Kollerin von Diessenhofen*, portnerin und chormeisterin,  
*Kathrina Schadin von Vilingen*, unterkellerin und undermeierin,  
*Maria Magdalena Burgmännin von Herdern*, organistin, unterwinden-  
meisterin und flachs- oder werkmeisterin,  
*Barbara Clara Hoffmännin von Baden*, unterküsterin,  
*Elsbeth Hoffmenin*, ir schwester, auch von *Baden*,  
*Justicia Huberin von Diessenhofen*, gewandmeisterin.

**Die novicen :**

*Kathrina Kienlin von Vilingen*, junge organistin,  
*Kathrina Greblin von Lucern*, junge organistin,  
*Barbara Schweitzerin von Rinaw*,  
*Kathrina Wyschin von Ury*.

**Die laienschwestern :**

*Agnes Aprel von Bremgarten*,  
*Eva Schwitzerin von Kilchdorf*, hof- und herenkochin,  
*Verena Schneiderin von S. Gallen*, krankenmeisterin,  
*Gertrud Arnold von Lucern*, conventköchin,  
*Anna Rottenschwilerin von Zug*, novizunderköchin,

Und ward diser thurm vollendet den 8. Dec. nach der geburt Christi  
1593 jar.

Dis ist abgeschrieben von einem zedel, so man in einem trücklin funden,  
als man vor etlichen jaren etwas am kirchenthurm verbessert, und liegt  
solches noch sampt etlichen heiligen sachen und heilthumb in dem kleinen  
knöpflin, so gegen der capell aben und gegen dem creuzganggarten ist. Sunst  
sind noch im grossen knopf vil sachen geschriben gsin und ist gross heilthumb  
darin, die geschriben aber sind verwesen und nit me zu lesen gsin.

(*K.-A. Frauenfeld, Kloster Paradies. Msc. Kopie, undatiert und ohne  
Name des Kopisten.*)

BEILAGE 12.

**Aufzeichnung im Turmknopf von Paradies.**

25. Juni 1641.

† Jesus † Maria † Jesus † Michael † Jesus † Franciscus † Jesus † Clara  
† Jesus † künig Melchior, künig Caspar, künig Balthasar bitten für uns !

In dem namen der allerheiligsten göttlichen drifaltigkeit und unge-  
theilten einigkeit gott des vaters, gott des sohns und gott des heiligen geists  
sei kund und zu wüssen allen rechtläubigen, katholischen, römischen christen-  
menschen, welchen dise schrift in die hend möchte werden, das dis würdige  
gottshaus *Paradiss*, so vor disem geheissen worden das dorf *Schwerzen*, auf  
der rechten seiten ab *Schaffhausen* am *Rein*, gelegen im *Constanzer* bistumb,  
ist gestiftet worden von dem hoch- und wolgebornen heren *Hartmano*, dem  
eltern grafen von *Kyburg*, im jar nach der heilsamen geburt Jesu Christi  
tausend zweihundert fünfzig und drei zu ehren gott dem allmächtigen und

der heiligen gottesgebererin Maria, wie auch zu ehren dem h. beichtiger sanct Francisco und aller lieben heiligen nach laut des stiftsbriefs. Darnach als dis wirdig gottshaus nach inreissung des leidigen Lutherthumbs und der Zwiglianer ongefahr um das 1530 jar von dem *Zwingli* und *Lutteranen* ingenomen, sind die klosterfrauen ausgejagt zu den iren widerkert, wie gott bewüsst; doch ein einige frauw mit namen *Afra*, deren geschlecht unwüsent, gebürtig von *Schaffusen* ist bim gottshaus gleichwol under den ungläubigen und predicanten catholisch verharret bis an ir end, ruwet mitten uf dem inwendigen fridhof. Nachmalen, als man zelt ohngefahr 1577, ist dis gottshaus von den edlen, ehrenvesten, fromen und weisen herren Eidgnossen der fünf alten katholischen orten *Lucern*, *Uri*, *Schweiz*, *Uderrwalden* und *Zug*, welcher namen gott bewüsst und gläublich im buch des lebens geschriben sind, von dem gewalt und aus den henden der ungläubigen und Zwinglischen mit rechten wider erobert und alsden erst recht das *Paradis* genampt worden. Dis ist geschehen ohngefahr zur zeit babst *Gregorii* des XIII. Hernach im 1578 jar, den 19. Decembris, ist dis gottshaus wider besetzt worden aus dem ehrwürdigen, loblichen convent sant Claren ordens von *Villingen*, nemlich die ehrw. zwo leiblichen schwästern frau *Anna* und frau *Maria* von *Offtringen* und f. *Elsbeth Dornbuschin*. F. *Anna* war aptissin, f. *Elsbeth* priorin und f. *Maria* supriorin, geordnet und gesetzt von dem wohlehrw. selbiger zeit pater provincialis in obern *Tütschlanden*, her *Jodocus Schüssler*. Und ist das gottshaus selbigmal wider geweicht worden, wie auch die kilchen und altär, von dem hochehrw. herren *Johann Francisco*, bischof *Vercellensis*, bapstlichen nuntioni in der Eidgnoschaft.

Nachmals im jar 1587, den 21. Novembris, ist das kloster ganz verbrunnen bis uf den grund, doch niemand wüsend, wie solches angangen. Hiezwüsch sind die ersten zwo stiffterfrauen f. *Anna* und f. *Maria* von *Offtringen* etwas misshandlungen und verbrechens halber von der hohen oberkeit bapstlichen nuntium, heren *Octavianum*, bischofen zu *Alexandria* und apostolischen legaten in der Eidgnoschaft, und von den gesanten der fünf katholischen orten wider hinweggeschaffet und gen *Meyland* ins büsserkloster geschickt worden. Und an deren statt ward selbigen 1589 jars zu einer abtissin gesetzt die ehrw. geistlich f. *Maria Andergänd* von *Uri*, eine der ersten erzognen *Paradiser* conventfrauen under dem wohlehrw. pater provincial, her *Johannes Michael* von *Friburg* us *Nüchtland*. Und ward diser zeit von den heren der V katholischen orten zu einem bauherren verordnet der ehrw. geistlich her *Rochus Nachpur*, wolwürdiger P. gardien zu *Lucern* im *Barfuserkloster*; diser hat mit grosser mühe und fleiss nebent gemelter aptissin des gotthaus sachen wider geordnet und den nüwen bau so vil obgelegen, das das gemäur und tachstul der nüwen kilchen sampt dem helm im monat Octobris des 1590. jars vollendet und wider ufgericht worden zur zeit bapst *Clementis* des achten. Selbiger zeit war des ordens provincial her P. *Johannes Kircherus* von *Villingen*. Selbiger zeit ist P. *Rochus* wider abtreten an sein gwardianat gen *Lucern*, und ist von den her Eidgnossen zu einem verwalter und bauherren verordnet wordet her hauptman *Jacob Steiger* von *Uri*, under dessen verwaltung das gottshaus allein nach noturft so weit aufgebauten worden, das man im 16. (hundert) und im andern jar,

den 21. Octobers, an S. Ursulatag die nüwe kirchweihung wider gehalten, welche geschehen ist durch den wolehrw. heren weichbischof zu *Constanz*, heren *Johann Jacoben Mirgel*, zu ehren und glori gott des allmächtigen und in der ehr des h. vatters sant Francisci und der h. jungfrau sant Clara, auch in honore des h. erzengels sant Michaelis und aller h. englen. Diser zeit war aptissin die wohlehrw. f. *Barbara Bodmerin* von *Baden* under der regierung bapst *Pauli V.* Hernach, als man zalt 1613, am h. Nüwenjahrstag ist das krüz und der knopf von einem grossen sturmwind, weilen das krüz allein ahn den knopf bi 300 Pf. schwär, herabgeworfen und selbigen jars wider, doch vil geringeren gewichts hinufgesetzt, doch nit wol befestiget, das es alleweil gewanket, und man des fals besorget, ist es dis 1641 jars den 21. Junii wider herabgenommen und nun das drite mal, verhoffentlich mit glück, wider hinuf sol kommen und besser befestiget werden, darzü gott helfe und alle lieben heiligen. Amen.

Diser zeit ist aptissin dis gottshaus die wolehrw. f. *Agatha* von *Mentlen* von *Uri* under der regierung bapstlicher heiligkeit *Urbani* des achten, wolwirdiger provincial her *P. Ludwig Amussis*, wolwirdiger secretari ordinis her *P. Gabriel Meyer*. Diser zeit war wolw. P. beichtvater herr *P. Sigismundus Wisser* und verwalter des gottshaus her lütenampt *Johann Caspar Zay* von *Schweiz*, und folgent nun die namen aller frauen und schwestern, lebendigen und toten, so in disem wirdigen gottshaus einverleibt und provess sind, von der besetzung an, des 1578 jars, bis dato den 25. Junii des 1641. jars :

f. *Elsbeth Dornbuschin* selig, unser ander stifterin und muter priorin, frau *Anna Bodmerin* selig, gewesne abtissin, f. *Barbara Bodmerin*, auch gewesne aptissin, f. *Maria Salome* von *Moss*, f. *Ursula Roverin* selig, f. *Clara Hoffmenin* selig, f. *Elsbeth Hoffmenin* selig, f. *Maria Andergant* selig, gewesne aptissin, f. *Anna Kollerin* selig, priorin, f. *Maria Magdalena Brugmenin* selig, gewesne aptissin, f. *Verena Bächlerin* sel., f. *Maria Magdalena Fry*, priorin, f. *Catharina Schädin* sel., sch. *Anna Summervurterin* (?) sel., sch. *Peternel Schallin*, sch. *Cathrina Hüglin*, sch. *Agnes Aprellin*, sch. *Eva Schweizerin*, sch. *Verena Schneiderin*, sch. *Gertrud Arnoldin*, sch. *Elsbeth Hoffnain*, sch. *Justitia Huberin*, sch. *Margretha Greblin* noviz., sch. *Cecilia Kienlin* sel., sch. *Margdalena Bussin*, ein pfrunderin, f. *Constantia Greblin*, ein gwesne aptissin und priorin, sch. *Hortulana Schweizerin*, sch. *Angela Gischin* sel., sch. *Monica Hertlin* sel., sch. *Maria Jacobe Pfifferin*, sch. *Claranna Libin* selig, sch. *Barbara Grünigerin*, sch. *Martha Augspurgerin* sel., sch. *Dorothea Nutherin* sel., f. *Agatha* von *Mentlen*, diser zeit regierende aptissin, sch. *Maria Salerin*, sch. *Sophia Krafftin* selig., sch. *Agnes Stadelmänin*, sch. *Cathrina Labin*, sch. *Maria Magdalena Bulin*, sch. *Clara Seilerin*, sch. *Elisabeth Sangerin*, sch. *Cecilia Dörflingerin*, sch. *Coleta Stuckin*, sch. *Elsbeth Martin*, sch. *Apolonia Pfeifferin*, sch. *Johanna Zumbrennen* sel., sch. *Helena Bulin*, sch. *Anna Maria* von *Beroldingen*, sch. *Margretha Borerin*, sch. *Maria Cleophe Hessin*, sch. *Angela Stulin*, sch. *Regina* von *Beroldingen*, sch. *Mechtild* von *Beroldingen*, sch. *Maria Philipina Imfeld*, sch. *Francisca Paintnerin*, sch. *Verena Deggelmänin*, sch. *Lutgarda Stadelmänin*, sch. *Ludovica Bulerin*, sch. *Teresia Schnellin*, sch. *Anna Ismeria Schächelin*, noviz, *Anna Barbara Zeyin*, ein

weltliche dochter, *Maria Regina Ruchin*, ein weltliche dochter. Disen und allen nachfolgenden helfe gott in das himlische Paradis.

Nota [bene]: die andere erhebung dises crütz, so geschehen im 1613. jar, war selbiger zeit äptissin die wolehrw. f. *Maria Magdalena Brunnerin*, welche geregiert hat...<sup>a</sup>. Zu selbiger zeiten war verwalter des gotshaus her landvogt *Christel Lab* von *Underwalden* und nach im her hauptman *Johan Rudolf* von *Beroldingen* von *Uri*. Das babir mag nit mer begrifen. Hiemit dis gotshaus sampt allen inwohnern befohlen in den sichern schirm der hochh. drifaltigkeit etc. Amen den 21. Juni 1641.

(*Kt.-A. Frauenfeld, Fasz. Paradies, Msc. auf Papier, etwas defekt, ohne Unterschrift.*)

<sup>a</sup> Lücke im Msc.

